

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 6 und 7

Thematik

- Fremdheit/Heimat
- Identitätsfindung
- Beziehungen zwischen Mensch und Tier
- Zivilisation/Moderne versus Nomadentum/Tradition
- Die Mongolei – Das Leben in der Stadt und in der Wildnis
- Schule



Erarbeitet von: Christine Haischer und Karin Sousa (März 2010)

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Herausgegeben von dtv junior und Cathrin Zeller-Limbach

Christine Haischer und **Dr. Karin Sousa** unterrichten an einem Gymnasium in Reutlingen die Fächer Deutsch und Musik.

Das Unterrichtsmodell wurde im Oktober/November 2009 in einer 6. Klasse ihres Gymnasiums erprobt.



Xavier-Laurent Petit:
›Steppenwind und Adlerflügel‹

Aus dem Französischen
von Anja Malich
158 Seiten

dtv junior 71393

ISBN 978-3-423-71393-1
Euro 6,95 (D)

Leseprobe, s. http://www.dtv.de/_pdf/blickinsbuch/71393.pdf

März 2010

www.dtv.de/lehrer

© Deutscher Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	5
Zum Text	6
Didaktische Überlegungen	7
Kompetenzerwerb	7
Bausteine des Unterrichtsmodells	7
Möglichkeiten des selbstständigen und vertiefenden Arbeitens (Leseprojekt)	8
Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens	8
Möglichkeiten des Einstiegs und des Ausklangs	8
Methodische Anregungen	9
Unterrichtsverlauf	9
Vorbereitung auf die Lektüre – Leseabend – Austausch erster Eindrücke	9
Baustein 1: Handlungsverlauf und Aufbau von Spannung	10
Handlungsverlauf und Spannungskurve	10
Zeitgestaltung	11
Weiterführende Aspekte	11
Baustein 2: Figurenkonstellationen: Galshan – Baytar	11
Charakterisierung Galshans	11
Galshans familiäre Bindungen	12
Baytar und sein Verhältnis zu Galshan zu Beginn ihrer Begegnung	12
Die Entwicklung der Beziehung	12
Das Verhältnis zwischen Galshan und Baytar am Ende der gemeinsamen Zeit	13
Zusammenfassung: Die Entwicklung der Beziehung:	13
Galshans Beziehung zur Familie bei ihrer Rückkehr	13
Baustein 3: Galshan und ihr Adler	14
Einstieg: Träume	14
Fliegen im Traum	14
Bedeutung der Adler für Galshan	14
Baustein 4: Fremdheit/Heimat	15
Fremdheit	15
Heimat	16
Heimweh	17
Ikhoiturüü – vorher und nachher	18
Baustein 5: Mongolei – Das Leben in der Stadt und in der Wildnis	20
Mongolei	20
Das Leben in der Stadt und in der Wildnis	21
Das Leben in der Wildnis	22

Baustein 6: Identitätsfindung	23
Wer bin ich?	23
Galshans Identitätsfindungsprozess	23
Baustein 7: Schule	24
Lernort Wildnis – Lernort Stadt	24
Anhang: Arbeitsblätter AB1 bis AB 45	27
Vorbereitung: AB1–3 und AB 38–45	27
Baustein 1: AB4–6	30
Baustein 2: AB7–12	34
Baustein 3: AB13–16	41
Baustein 4: AB17–28	45
Baustein 5: AB29–32	62
Baustein 6: AB33–36	70
Baustein 7: AB37	78
Literaturhinweise	88

Bausteine 1 bis 3 (verantwortlich: Christine Haischer)

Bausteine 4 bis 7 (verantwortlich: Dr. Karin Sousa)



Christine Haischer/Dr. Karin Sousa

**Unterrichtsmodell (6./7. Klasse)
zu Xavier-Laurent Petit: ›Steppenwind und Adlerflügel.
Winterabenteuer in der Mongolei‹**

Aus dem Französischen von Anja Malich

dtv junior 71393

Vorbemerkung

Die 12-jährige Galshan verbringt den Winter bei ihrem Großvater und seinen Tieren in der mongolischen Steppe. Von dem alten Nomaden lernt Galshan, was man zum Überleben braucht. Ihr neues Wissen benötigt sie dringend, denn ausgerechnet dieser Winter ist einer der härtesten überhaupt. Ein starker Schneesturm schneidet die beiden von der Außenwelt ab. Brennholz und Nahrung gehen zur Neige – und bald schleichen Wölfe um ihre Jurte ...

Xavier-Laurent Petits ›Steppenwind und Adlerflügel – Winterabenteuer in der Mongolei‹ ist ein Buch, das junge Leserinnen und Leser fesselt und zum Lesen motiviert. Bereits der Titel weckt die Vorstellungskraft und trägt hinaus in eine Ferne, die voller Sehnsucht und Weite, Gefahren und aufregender Entdeckungen steckt.

Das Buch bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten der Auseinandersetzung, sodass je nach Alter, Erfahrungen, Vorkenntnissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden können. Bei den in diesem Unterrichtsmodell aufgezeigten Möglichkeiten der Auseinandersetzung stehen Handlungen, Gedanken und Gefühle der Protagonistin im Mittelpunkt, die Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klasse zu Beginn der Pubertät bewegen und zur Selbstreflexion anregen können.

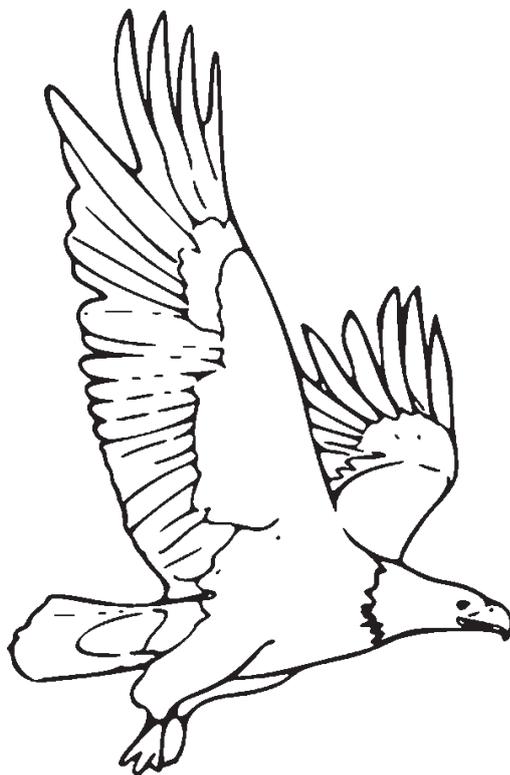
Zum Text

Inhalt

Im Mittelpunkt des Buches stehen der Selbstfindungsprozess und der Überlebenskampf der jugendlichen Protagonistin Galshan. Herausgerissen aus ihrem gewohnten Lebensumfeld und von ihrer Familie getrennt, findet sie sich in einer fremden Umgebung wieder: Mitten in der Wildnis und allein mit Baytar, ihrem Großvater, den sie nicht kennt, nicht versteht und für verrückt hält. Allmählich aber gewöhnt sie sich an den alten Mann und an ihr neues Leben, sie macht viele positive Erfahrungen und entdeckt dabei auch ganz neue Seiten an sich selbst. Dann bricht der Winter herein und zeigt sich von seiner bedrohlichsten Seite, als »weißer Tod«. Galshan muss sich bewähren und den Gefahren von Hunger, Kälte und wilden Tieren trotzen. Sie schafft es schließlich, sich selbst und ihren Großvater, zu dem sie in der Zwischenzeit eine enge Beziehung aufgebaut hat, durchzubringen. Als sie nach 151 Tagen wieder nach Hause zurückkehrt, hat sie sich so weit verändert, dass ihr die ursprüngliche Heimat fremd geworden ist. Gerade da, wo alles so scheint wie früher, wird sich das Mädchen seiner veränderten Situation, seiner veränderten Wahrnehmung und einer tiefen Zerrissenheit bewusst.

Das Buch »Steppenwind und Adlerflügel« umfasst 158 Seiten. Es ist durch die Einteilung in kurze Kapitel, durch den klaren Aufbau und die zunehmende Spannungssteigerung übersichtlich und dramaturgisch stringent konzipiert. So können auch Schülerinnen und Schüler, die über wenig Leseerfahrung verfügen, die Lektüre ohne größere Schwierigkeiten bewältigen.

Der Hinweis im Untertitel (s. Seite 3) auf den Abenteuercharakter des Buches spricht insbesondere Jungen an. Darüber hinaus bietet ihnen das Buch viele Möglichkeiten der Identifikation, auch wenn die Protagonistin ein Mädchen ist. Galshan ist nämlich ein Mädchen, das nur an wenigen Stellen explizit als solches in Erscheinung tritt und ansonsten nicht unbedingt so handelt, wie man es für mädchenstypisch hält. So zum Beispiel, wenn sie hart trainiert, um zu gewinnen, wenn sie sich völlig verausgabt, um ihr Leben kämpft und letztlich den Gefahren der Wildnis widersteht.



Didaktische Überlegungen

Kompetenzerwerb

›Steppenwind und Adlerflügel‹ ist ein schönes und spannendes Buch, das die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler am Lesen weckt und sie zum Nachdenken anregt. Für die Behandlung im Unterricht bietet es eine Fülle an Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit existenziellen Themen, die bereits im Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler einer 6. und 7. Klasse liegen. Die systematische Auseinandersetzung mit zentralen Themen des Buches, wie z. B. Heimat, Identität, Selbstbehauptung und Tradition, erfolgt hier mit dem übergeordneten Ziel, Zugänge zu verschiedenen Weltansichten zu eröffnen, das Verständnis für fremde Denkmuster zu fördern, die kulturelle Bedingtheit von Wertvorstellungen vor Augen zu führen und letztlich einen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und zur Ausbildung kultureller Identität zu leisten.

Das Ziel dieses Unterrichtsmodells besteht ferner darin, spezifische Lese- und Schreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler weiterzubilden. Sie lernen im Umgang mit diesem Buch konkret, Textstellen gezielt Informationen zu entnehmen, diese in eigenen Worten wiederzugeben und so den Inhalt einer Textstelle zu erfassen. Sie wenden darüber hinaus analytische sowie handlungsorientierte Formen der Texterschließung an.

Bausteine des Unterrichtsmodells

Im vorliegenden Unterrichtsmodell werden sieben Bausteine für den Unterricht in einer 6. oder 7. Klasse vorgestellt.

Der inhaltliche Aufbau des Buches:

- Handlungsverlauf/ Spannungsaufbau/ Zeitgestaltung (**Baustein 1**)

Figuren/ Figurengeflechte:

- Galshan und Baytar (**Baustein 2**)

Thematische Aspekte:

- Die Beziehung zwischen Mensch und Tier am Beispiel des Adlers (**Baustein 3**)
- Fremdheit/Heimat (**Baustein 4**)
- Die Mongolei – Das Leben in der Stadt und in der Wildnis (**Baustein 5**)
- Identitätsfindung (**Baustein 6**)
- Schule (**Baustein 7**)

Diese Bausteine können aufeinander bezogen, aber auch losgelöst voneinander behandelt werden. Das Unterrichtsmodell enthält Vorschläge für ein mögliches Vorgehen und Arbeitsblätter für jeden Baustein.

Weitere Aspekte der Auseinandersetzung könnten der Erzählvollzug, geschlechtsspezifische Rollenmuster oder die Bedeutung von Hemingways Buch ›Der alte Mann und das Meer‹ sein.

Möglichkeiten des selbstständigen und vertiefenden Arbeitens (Leseprojekt)

Parallel zur Behandlung der Lektüre im Unterricht kann ein begleitendes Leseprojekt durchgeführt werden. Die Schüler wählen dabei aus verschiedenen Büchern zum Themenbereich »Robinsonade« ein Buch aus, das sie zu Hause lesen und zu dem sie ein »Leseprotokoll« erstellen. Dabei erkennen sie unterschiedliche Formen der ästhetischen Gestaltung und lernen, verschiedene literarische Texte auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin zu untersuchen. An einem Projekttag beschäftigen sie sich in kleinen Gruppen selbstständig mit ihrem jeweiligen Buch und bereiten eine Buchvorstellung vor (Anhang **AB 38–44**).

Eine weitere Möglichkeit, das selbstständige und vertiefende Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, bietet ein Lesetagebuch. Anregungen für ein solches Lesetagebuch finden sich im Anhang (**AB 45**).

Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens

Die Auseinandersetzung mit diesem Buch kann durch fächerverbindendes Arbeiten sehr bereichert werden. Folgende Fächer bieten sich in diesem Zusammenhang an:

- **Kunst** (Erstellung eines Plakats zum Buch oder eines Buchcovers)
- **Geografie** (Auseinandersetzung mit einigen Besonderheiten der Mongolei, z. B. geografische Lage, Klima, Lebensweise der Menschen)
- **Biologie** (Beschäftigung mit den Tieren, die in diesem Buch von Bedeutung sind, insbesondere mit dem Adler).

Möglichkeiten des Einstiegs und des Ausklangs

- Leseabend
- Film
- Projekttag
- Erlebnispädagogisches Event

Ein gemeinsamer Leseabend bietet die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler bei der ersten Begegnung mit dem Text zu begleiten und ihnen die Atmosphäre des Buches zu vermitteln.

Zum Abschluss des Leseprojekts bietet sich der Besuch einer Falknerei an. Hier können die Schülerinnen und Schüler hautnah unterschiedliche Greifvögel erleben und erhalten Informationen über Eigenschaften, Verhalten, Lebensform der Tiere sowie über die Art und Weise, wie diese abgerichtet werden.

Ein Dokumentarfilm über die Mongolei kann Eindrücke von der Weite und Schönheit des Landes und vom Leben der Menschen vermitteln. Empfehlenswert ist ›Die Geschichte vom weinenden Kamel‹ von Byambasuren Davaa und Luigi Falorni, eine deutsch-mongolische Produktion, in der es – halb dokumentarisch, halb inszeniert – um Menschen und Tiere sowie um alte mystische Bräuche in der Mongolei geht. Auf sehr eindrucksvolle Weise gibt der Film ›In der Höhle des gelben Hundes‹ von Byambasuren Davaa nach einer Erzählung von Gantuya Lhagva Einblick in das Leben mongolischer Nomaden. Der Zuschauer begleitet ein etwa achtjähriges Mädchen, das während der Schulferien zu seiner Familie in die Steppe heimkehrt.

Ebenfalls sehr reizvoll könnte zum Abschluss des Leseprojekts eine im Winter durchgeführte Wanderung und Übernachtung auf einer Hütte sein. Die Schülerinnen und Schüler würden dabei unmittelbar erfahren, wie es sich anfühlt, an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit zu kommen und der Witterung ausgesetzt zu sein.

Methodische Anregungen

Unterrichtsverlauf

Vorbereitung auf die Lektüre – Leseabend – Austausch erster Eindrücke

Die Unterrichtsstunde vor dem Leseabend soll die Schülerinnen und Schüler auf die Lektüre vorbereiten. Zur Einstimmung werden sie gefragt, ob sie sich ein Leben in der Wildnis vorstellen können. Dabei werden Bilder aus anderen Geschichten wie R. Crusoe, Hänsel und Gretel, Heidi ... aktiviert.

Eine unvollständige Inhaltsangabe von »Steppenwind und Adlerflügel« (**AB 1**) und die Aufforderung, die Geschichte weiterzuerzählen, lenken dann den Blick direkt auf das Buch.

Ein Leseabend bietet die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler beim erstmaligen Lesen des Textes zu begleiten, mögliche Lesehemmungen zu überwinden und ihnen die Atmosphäre des Buches zu vermitteln.

In der auf den Leseabend folgenden Unterrichtsstunde können dann erste Leseindrücke ausgetauscht werden. Darüber hinaus soll ein vorläufiges Textverständnis der Schülerinnen und Schüler gesichert werden. Mit einem von den Schülerinnen und Schülern selbst zusammengestellten Quiz kann dies dann auf spielerische Weise überprüft werden.

Konkreter Ablauf:

1. Unterrichtsstunde vor dem Leseabend

- Impuls: Lehrer-Schüler-Gespräch/Tafel
 - Könntet ihr euch ein Leben in der Wildnis vorstellen?
 - Was würde euch dabei gefallen, was würde euch weniger gefallen?

Tafelbild zu Vor- und Nachteilen eines Lebens in der freien Natur

+ → positive Gefühle	- → negative Gefühle
<ul style="list-style-type: none">- Grenzenlosigkeit/Freiheit- Abenteuerlust- Aufregung und Spannung- Verantwortung- Erleben von Natur- Entdeckung einer »neuen Welt«-	<ul style="list-style-type: none">- Unannehmlichkeiten- Härte und Unbequemlichkeiten- Einsamkeit- Hilflosigkeit- Angst- Gefahren-

Arbeitsauftrag/Hausaufgabe: Unvollständige Inhaltsangabe (AB 1)

→ Schreibe die Geschichte weiter und suche ein Bild, das eine Schneelandschaft zeigt und deine Geschichte illustriert.

2. Leseabend

- Aufhängen der mitgebrachten Bilder/Mündliches Erzählen der von den Schülerinnen und Schülern verfassten Fortsetzungen der Geschichte
- Vorlesen der ersten Kapitel des Buches (Kapitel 1–10)
- Fantasiereise (**AB 2**); eventuell mit Musik
- Fortsetzung der Lektüre in Form von stillen Lesephasen und Vorlesen im Wechsel

3. Unterrichtsstunde nach dem Leseabend

In 4er Gruppen/Placemat (Bsp. dazu siehe **AB 3**)

Arbeitsauftrag:

Jeder notiert in einem der vier Felder Antworten auf die Fragen:

- Was hat dir an dem Buch gefallen?
- Welche Fragen hast du an den Text?

Durch Drehen eures Placemats könnt ihr die Eindrücke/Fragen eurer Mitschüler lesen.

- Einigt euch auf fünf Aspekte eurer ersten Eindrücke, die ihr im freien Feld in der Mitte des Blattes festhaltet.

Arbeitsauftrag: (In 4er Gruppen)

Jeder notiert in einem der vier Felder Antworten auf die Fragen:

- Was hat dir an dem Buch gefallen?
- Welche Fragen hast du an den Text?

Durch Drehen eures Placemats könnt ihr die Eindrücke/Fragen eurer Mitschüler lesen.

- Einigt euch auf fünf Aspekte eurer ersten Eindrücke, die ihr im freien Feld in der Mitte des Blattes festhaltet.

Hausaufgabe: Überlege dir eine Quizfrage zum Inhalt des Buches und biete neben der richtigen zwei weitere mögliche Lösungen an.

Baustein 1: Handlungsverlauf und Aufbau von Spannung

In dieser Unterrichtssequenz sollen die Schülerinnen und Schüler den Verlauf der äußeren Handlung nachzeichnen. Auf dieser Basis erkennen sie dann, wo Spannung aufgebaut und wie Zeit gestaltet wird.

Nachdem sie mithilfe vorgegebener Zitate den Handlungsverlauf rekonstruiert haben, bestimmen sie die Höhepunkte der Geschichte und entwickeln eine Spannungskurve. Dabei stellen sie fest, dass der Verlauf der Geschichte eine Steigerung erfährt. Sie entsteht dadurch, dass von zunächst persönlichen zu existenziellen Herausforderungen der Protagonistin übergegangen wird.

Indem sie anschließend die einzelnen Handlungsabschnitte den Tagen des Geschehens zuordnen, nehmen sie verschiedene Möglichkeiten der Zeitgestaltung wahr und erkennen, dass erzählte Zeit und Erzählzeit hier nicht deckungsgleich sind. Während nämlich die Zeit vom Beginn der Erzählung bis zum 88. Tag in Tsagüng (dem Tag der Begegnung mit der Bestie) den Großteil des Textes in Anspruch nimmt (112 Seiten), werden die restlichen Tage in Tsagüng (immerhin noch 63!) auf wenigen Seiten zusammengefasst.

Konkreter Ablauf:

Handlungsverlauf und Spannungskurve:

Arbeitsauftrag:

- Schneide die Zitate aus und bringe sie in ihre richtige Reihenfolge (**AB 4**).

Arbeitsauftrag/ Partnerarbeit:

- Vergleiche dein Ergebnis mit dem deines Nachbarn.
- Bestimmt gemeinsam die beiden Textstellen, an denen die Spannung am höchsten ist, und gebt ihnen eine Überschrift.
- Ordnet die ausgeschnittenen Zitate im Koordinatensystem an und erstellt eine Spannungskurve (**AB 5 und 6**).

Zeitgestaltung:

Arbeitsauftrag/ Partnerarbeit:

→ Ordnet den Textstellen die Tage (nach Galshans Zählung) zu und notiert sie entlang der Zeitleiste.

Lehrer-Schüler-Gespräch:

Die Gestaltung der Zeit (anhand von Beobachtung an der Zeitleiste, s. o.)

Weiterführende Aspekte:

- Wie erzeugt der Autor durch Sprache Spannung? Betrachtung des Satzbaus und der verwendeten Wortarten.
- Zeitempfinden der Protagonistin: In der Extremsituation des Kampfes ums Überleben verlässt Galshan ihr Zeitempfinden. Sie kann die Tage nicht mehr zählen, »die Tage und Nächte gingen unmerklich ineinander über« (Kapitel 29, S. 130). Dementsprechend werden diese Tage zusammengefasst und auf kurzem Raum erzählt. Umgekehrt gleicht die Schilderung des Angriffs der Bestie durch die Genauigkeit der Wahrnehmung einer Aufnahme in Zeitlupe und deckt sich mit dem subjektiven Erleben der Protagonistin, die die Dauer des Angriffs sehr intensiv und fast wie eine Ewigkeit erlebt.

Diese Beobachtungen der Schülerinnen und Schüler eröffnen die Möglichkeit, Begriffe der Erzähltechnik wie Erzählzeit, Zeitdehnung, Zeitraffung und Zeitdeckung einzuführen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler ohne Probleme an eigene Erfahrungen des Zeitempfindens und an Beobachtungen der Zeitgestaltung in Filmen anknüpfen.

Baustein 2: Figurenkonstellationen: Galshan – Baytar

Galshan wird zu Beginn des Romans aus ihrer vertrauten Umgebung herausgerissen und findet sich in einer fremden und zunächst fast feindseligen Umgebung wieder. In dieser Situation entwickelt sie Stärken und nähert sich zunehmend dem ursprünglich von ihr abgelehnten Großvater. Auch der Großvater, der seiner Enkelin zunächst mit Skepsis begegnet, ändert im Laufe der Zeit seine Einstellung und erkennt in Galshan einen ihm ebenbürtigen Menschen. Am Ende des Romans kehrt Galshan als ein »anderer Mensch« zu ihrer Familie zurück.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sowohl die Charaktere als auch die Entwicklung der Beziehung der beiden Hauptfiguren erfassen. Polaritätsprofile erleichtern es ihnen, Galshan und Baytar zu charakterisieren und miteinander zu vergleichen. Die einzelnen Etappen der Beziehung werden dann mit Standbildern dargestellt, die jeweils fotografiert werden können. Aneinandergereiht veranschaulichen die Fotos am Ende die allmähliche Annäherung der beiden Hauptpersonen und somit die Entwicklung ihrer Beziehung. Auch Galshans Beziehung zu ihrer Familie lässt sich durch Standbilder darstellen. So kann die Diskrepanz zwischen dem Gefühl von Nähe, Liebe und Vertrauen vor ihrer Reise nach Tstagüng und dem Gefühl von Distanz und Fremdheit bei ihrer Rückkehr durch Standbilder sichtbar gemacht werden.

Durch das Verfassen innerer Monologe zeigen und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr durch Analyse und Interpretation gewonnenes Verständnis der Figuren und deren Beziehungen.

Konkreter Ablauf:

Charakterisierung Galshans:

Vorbereitende Hausaufgabe:

→ Galshan führt ein Freundebuch (AB 7). Erstelle einen Eintrag für Galshan und für eine ihr vertraute Person deiner Wahl.

- Impuls:

→ Was für ein Mensch ist Galshan eigentlich? Würdest du gerne mit einem Menschen wie Galshan befreundet? Begründe!

Arbeitsauftrag/Partnerarbeit:

→ Polaritätsprofil Galshan (**AB 8**); Vergleich über Overheadprojektor.

Galshans familiäre Bindungen:

Gruppenarbeit:

Bau eines Standbildes

→ Bringt über ein Standbild zum Ausdruck, in welchem Verhältnis Galshan am Anfang des Romans zu ihren Eltern steht (Nähe, Liebe, Vertrauen).

Hausaufgabe:

→ Schreibe einen Dialog (Gespräch) zwischen Galshan und ihren Eltern, in dem sie versucht, ihre Eltern von dem Vorhaben, sie zum Großvater zu schicken, abzubringen.

Baytar und sein Verhältnis zu Galshan zu Beginn ihrer Begegnung:

Partnerarbeit/Arbeitsauftrag:

- Textstellen: Kapitel 5/6:
 - Lest gemeinsam (vgl. **AB 26, Arbeitsauftrag 1**) die Kapitel 5 und 6.
 - Erstellt ein Polaritätsprofil von Baytar (**AB 9**).
 - Unterstreicht mit verschiedenen Farben die Antworten auf die Fragen:
Wie fühlt und verhält sich Galshan? Was tut Baytar (**AB 10**)?
Notiert am Rand, mit welcher Mimik und mit welchen Gesten und Haltungen die beiden agieren.
- Bau eines Standbildes für das Verhältnis Galshan – Baytar zu Beginn der Beziehung:
(Station 1: gegenseitige Ablehnung, Abhängigkeit Galshans von Baytar)

Die Entwicklung der Beziehung:

Partnerarbeit/Arbeitsauftrag:

- Textstellen: S. 40 (»Am Morgen ...«)/S. 57 f./S. 67 (»Als sie in die Jurte zurückkehrte, saß Baytar...«) – S. 68 (Paarlesen/**Partnerarbeit**)
- Impuls: Wie entwickelt sich das Verhältnis der beiden im Laufe der Zeit?
 - Einigt euch auf ein paar Sätze aus den angegebenen Textstellen, die euch für das Verhältnis der beiden wichtig erscheinen, und schreibt sie heraus. Begründet stichwortartig, warum ihr diese Sätze gewählt habt!
- Bau eines Standbildes für das Verhältnis Baytar – Galshan
(Station 2: Annäherung, gegenseitiger Respekt)

Hausaufgabe:

»Am Morgen war sie mit Eisengrau galoppiert wie nie zuvor, als wären das Pferd und sie eins. Und sobald sie an jenem Abend »Yeeaah« brüllte, wusste sie, dass sie gewinnen würden (...). Wie gewohnt sagte der Alte nichts, doch all seine Falten gerieten in Bewegung und eine davon formte sich zu einem Lächeln.« (Kapitel 7, S. 40)

Schreibe Baytars Gedanken und Gefühle in der Ich-Form auf! Lass ihn darin auch seine frühere Einstellung und sein früheres Verhalten zu seiner Enkelin überdenken.

Das Verhältnis zwischen Galshan und Baytar am Ende der gemeinsamen Zeit:

Arbeitsauftrag:

- AB »Galshan – Baytar (2)« (**AB 11**):
- Bau eines Standbildes
(Station 3: Nähe, Sorge um den Großvater, Liebe)

Zusammenfassung: Die Entwicklung der Beziehung:

Schülerarbeit:

- AB »Galshan – Baytar (3)« (**AB 12**):
 - Bringe die Zitate in die richtige Reihenfolge und ordne sie auf einem A3-Blatt von links nach rechts an.
 - Entwirf entlang der Textausschnitte zwei Kurven für das Verhältnis von Galshan und Baytar:
 - Eine Kurve für räumliche Nähe/Ferne
 - Eine Kurve für innere Nähe, Verbundenheit/Distanz
(Ein Koordinatensystem sollte gemeinsam angelegt werden; vgl. **AB 5 und 6**)
- Einblenden der aufgenommenen Standbildreihe/u. U. entwickelte Fotos auf einem Plakat zusammen mit den jeweiligen Textausschnitten anbringen
 - **Partnerarbeit:** Findet für jede Station der Beziehung ein Symbol, das – entsprechend der Standbilder – das jeweilige Verhältnis zum Ausdruck bringt.

Galshans Beziehung zur Familie bei ihrer Rückkehr:

- Kapitel 34: Vorlesen mit Kopfkino
 - Baut ein Standbild, das Galshans Gefühle bei ihrer Rückkehr zum Ausdruck bringt (am Ende: Nähe und Verbundenheit zur Mutter, dennoch innere Distanz; Sehnsucht nach dem abwesenden Großvater und Gefühl der Verbundenheit mit ihm).

Baustein 3: Galshan und ihr Adler

Die Bedeutung des Adlers steht im Mittelpunkt der folgenden Sequenz im Roman. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass der Adler in der Geschichte eine zentrale Rolle spielt: Er rettet am Ende nicht nur Galshan und Baytar das Leben, indem er die Bestie vertreibt und Galshan in der Hungersnot einen Teil seiner Beute anbietet, er wird für das Mädchen auch zur Brücke zwischen der Wildnis und ihrem Zuhause. In ihren Tagträumen – beim Flug mit dem Adler – hält Galshan die Verbindung zur Mutter aufrecht, was gerade in der Zeit der völligen Isolation von existenzieller Bedeutung für sie ist. Auch Galshans Beziehung zum Großvater wird nachhaltig durch die Entdeckung der gemeinsamen »Gabe«, nämlich mit den Adlern fliegen zu können, beeinflusst. Diese Entdeckung erzeugt das Gefühl einer tiefen Verbundenheit. Mit den Adlern fliegen zu können, steht aber auch als Bild für Galshans Kraft, Grenzen zu überwinden.

Hier kann an Traumerfahrungen der Schüler angeknüpft werden. Auf diese Weise nähern sie sich den verschiedenen Bedeutungen des Fliegens im Traum und stellen anschließend den Transfer zum Text her. Die Schülerinnen und Schüler sollen in der folgenden Auseinandersetzung mit der symbolischen Dimension des Adlers die Kompetenz, einen literarischen Text zu erschließen und zu deuten, weiter ausbauen.

Konkreter Ablauf:

Einstieg: Träume:

Schülerarbeit / Lehrer-Schüler-Gespräch / Tafel (Bsp. dazu s. **AB 13**):

- Schreibe auf, was dir zum Begriff »Träume« einfällt.
- Gibt es Träume, die ihr immer wieder träumt?

Fliegen im Traum:

- Beschreibe, wie sich das anfühlt! Welche Vorstellungen und Gefühle gehen damit einher (Bsp. dazu s. **AB 14**)?

Bedeutung der Adler für Galshan:

Schülerarbeit / Arbeitsauftrag:

- Schneide die Zitate (**AB 15**) aus und ordne sie auf einem A4-Blatt (Hochformat) in der richtigen Reihenfolge von oben nach unten an.
- Notiere dann stichwortartig rechts neben jedes Zitat, welche Bedeutung der Adler in dieser Situation für Galshan hat (Bsp. dazu s. **AB 16**).
- **Hausaufgabe:** Fasse in einigen Sätzen zusammen, welche Bedeutung der Adler für Galshan hat.

Baustein 4: Fremdheit/Heimat

Fremdheit und Heimat sind Themen, die in unserer pluralistischen und globalisierten Welt eine besondere Bedeutung gewonnen haben. In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das Fremde als das Unbekannte und Unberechenbare uns verunsichern und daher Angst und Aggressionen auslösen kann, aber auch faszinierende Seiten hat, weil es uns herausfordert und uns nicht zuletzt auch die Möglichkeit gibt, Neues an uns selbst zu entdecken. Im Hinblick auf das Thema Heimat erfahren die Schülerinnen und Schüler in diesem Kontext, dass Heimat nicht nur ein konkreter Ort ist (Geburts-/Wohnort), sondern ein Ort, mit dem man sich aufgrund bestimmter Erfahrungen und Erinnerungen, Begegnungen und Beziehungen identifiziert und an dem man bestimmte Gefühle empfindet (z. B. das Gefühl der Sicherheit, der Vertrautheit und der Normalität, der Liebe und Akzeptanz, der Gelassenheit und der Verantwortung). Erfahrbar wird darüber hinaus, dass sich ein Heimatgefühl nicht erzwingen lässt, dass man sich nicht nur an einem, sondern an mehreren Orten heimisch fühlen kann und dass bestimmte Erlebnisse ein Heimatgefühl erschüttern können.

Im ersten Teil dieses Bausteins geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Vorstellungsbilder und Erfahrungen mit Fremdheit und Heimat formulieren und diese anschließend diskutieren und reflektieren. Die meisten Schülerinnen und Schüler – und insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund – haben zu diesen Themen bereits eigene Erfahrungen gesammelt, die sie produktiv ins Unterrichtsgeschehen einbringen können.

Im zweiten Teil dieses Bausteins geht es dann um die Erfahrungen der Protagonistin des Romans, die plötzlich aus ihrer vertrauten Welt herausgerissen wird und sich in einer völlig fremden Umgebung wiederfindet. Im Folgenden werden ihre Gedanken, Gefühle und Handlungen anhand ausgewählter Textstellen von den Schülerinnen und Schülern analysiert und gedeutet. Das geschieht immer wieder im Rückgriff auf ihre eingangs artikulierten Vorstellungsbilder und Erfahrungen und soll am Ende einerseits zu einem grundsätzlichen Fremdverstehen beitragen, andererseits auch konkrete und auf den Alltag bezogene Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.

Fremdheit

Zunächst werden die Schülerinnen und Schüler mit etwas Fremdem, beispielsweise mit einer für sie fremdartig klingenden Musik (z. B. Frank Gerhardt: Klarinettentrio (2002)), konfrontiert. Sie beschreiben die Musik und deren Wirkung in Form innerer Bilder (**AB 17**). Die Eindrücke und Empfindungen der Schülerinnen und Schüler werden anschließend auf der Folie gesammelt und miteinander verglichen. Auf diesem Weg lässt sich das spezifisch Fremdartige der Musik sowie deren Wirkung ausmachen. Das Fremdartige äußert sich im o. g. Beispiel in dem Gefühl der Unberechenbarkeit in den Bereichen Rhythmus, Melodik und Harmonik und kann entsprechend »Angst« auslösen, aber auch »Abenteuerlust« wecken.

Im Folgenden notieren die Schülerinnen und Schüler, während sie nochmals dasselbe Stück hören, in Form eines etwa siebenminütigen »automatischen« Schreibens (**AB 18**) alles, was ihnen zum Thema »fremd« einfällt. Sie lesen ihre Texte nun noch einmal in Ruhe durch und teilen der Klasse danach mit, was ihnen im Hinblick auf das Thema wichtig oder interessant erscheint. Ihre Beiträge werden in Form eines Ideensterns an der Tafel gesammelt. Anschließend nehmen die Schülerinnen und Schüler mit farbiger Kreide Kategorisierungen vor (positive bzw. negative Konnotationen, Beispiele, Beschreibungen). Die systematische Kategorisierung erfolgt dann mithilfe eines Arbeitsblattes (**AB 19**). Die Schülerinnen und Schüler erkennen in diesem Zuge, dass das Fremde oftmals große Herausforderungen birgt, denen man sehr unterschiedlich begegnen kann.

Am Ende schließen die Schülerinnen und Schüler ihre Augen und denken an eine Situation, in der sie sich selbst einmal fremd gefühlt haben. Dabei hören sie nochmals das zuvor gehörte Musikstück. Zum Schluss gehen sie der Frage nach, ob ihnen die Musik nach dem dritten Hören immer noch so fremd erscheint wie zu Beginn der Stunde, und erkennen die Möglichkeit der Veränderung von Fremdheitsgefühlen.

¹ Frank Gerhardt schreibt dazu im CD-Booklet (frank gerhardt: kammermusik 1999–2002, Bestell-Nr.: CCD 248, Cavalli Records): »Eine poetische Übung in 4 Teilen: Musik, die ihre Geheimnisse nie ganz preisgibt, beweglich bleibt, gerade ihre Fragilität als Kraftquelle nutzt. Bei aller Vertrautheit des Materials, trotz klarer formaler Anlage und einer überschaubaren Anzahl von motivischen Modellen bleibt immer auch ein Gefühl des Fremdartigen: Klänge, die auf der Kante balancieren, sich vor drohender Verfestigung weiterbewegen, neue Hypothesen offerieren.«

Hausaufgabe:

Verfasse einen kurzen Text, in dem du eine Situation (Wirklichkeit/Traum) schilderst, in der du dich fremd gefühlt hast. Beschreibe, wie sich das Fremde angefühlt hat, was du in dieser Situation gedacht und gefühlt hast und wie du auf das Fremde reagiert hast ...

Erzähle das, was du geschrieben hast, lebendig nach.

Bringe in die nächste Stunde einen Gegenstand mit, den du in deinen Koffer packen würdest, wenn du von hier weggehen müsstest.

Heimat

Zunächst erzählen einige Schüler von Situationen, in denen sie sich fremd gefühlt haben.

Auf dieser Grundlage können im Arbeitsblatt »Fremd« (**AB 19**) Ergänzungen vorgenommen werden. Die Frage nach einem Gegenstück zum »Fremden« leitet dann den Übergang zum Thema »Heimat« ein.

Anschließend beschreiben die Schülerinnen und Schüler mit wenigen Worten auf einer Karteikarte, was für sie persönlich Heimat ist. Einige dieser Beschreibungen werden dann an der Tafel gesammelt und bilden die Grundlage für ein erstes Gespräch über das, was in den Augen der Schülerinnen und Schüler Heimat ausmacht (z. B. Schutz, Sicherheit, Vertrautheit, Normalität, Selbstverständlichkeit).

Danach bearbeiten die Schülerinnen und Schüler den Umfragebogen: »Was ist für dich Heimat?« (**AB 20**) und tauschen sich im Anschluss daran mit ihrem Partner über ihre Heimatvorstellungen aus. Die Schülerinnen und Schüler können nun einen Stuhlkreis bilden und die von zu Hause mitgebrachten Gegenstände in die Mitte legen. Hier werden die Heimatvorstellungen einzelner Schülerinnen und Schüler von ihren jeweiligen Partnern wiedergegeben. Die Schülerinnen und Schüler erläutern danach selbst die von ihnen mitgebrachten Gegenstände und deren Bedeutung für sie.

Hausaufgabe:

Erstelle auf A2- oder A3-Pappen Collagen, in denen du dein persönliches Heimatverständnis in Wort und Bild zum Ausdruck bringst (Ort(e), Menschen, Kultur(en), Sprache(n) ...). Stelle ins Zentrum, was dir am wichtigsten erscheint, und nimm von da aus Abstufungen vor.

Die Collagen werden später im Klassenzimmer aufgehängt und bilden möglicherweise nochmals eine Gesprächsgrundlage zum Thema Heimat.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten nun das Arbeitsblatt »Heimat ist ...« (**AB 21/1**) und sollen sich für vier Definitionsangebote entscheiden, die ihrer Meinung nach das Phänomen Heimat am zutreffendsten charakterisieren. Sie schreiben dann entsprechend vier Sätze auf und ergänzen jeweils eine Begründung (z. B.: »Heimat ist, wo meine Familie ist, weil ...«).

Zunächst wird nun eine Abstimmung durchgeführt, die darüber Auskunft gibt, welche Angebote die Schülerinnen und Schüler ansprechen und welche nicht bzw. weniger. Die Schülerinnen und Schüler werden nun gefragt, warum sie sich für bestimmte Angebote entschieden haben und für andere nicht, entsprechend nehmen sie Erklärungen bzw. Begründungen auf dem Arbeitsblatt vor (**AB 21/2**). Dabei stellt sich heraus, dass Heimat offenbar eine Mischung aus einem bestimmten Ort und bestimmten Gefühlen ist. Zusammenfassend ließe sich unten auf dem Arbeitsblatt festhalten:

»Heimat scheint ein Ort zu sein, an dem man sich sicher und vertraut, geliebt und akzeptiert fühlt und daher gelassen sein kann und sich zugleich verantwortlich fühlt.«

Nun stellt sich die Frage, welche Menschen eigentlich (verstärkt) über »Heimat« nachdenken. Heimat nämlich scheint insbesondere für Menschen ein Thema zu sein, deren Heimat bedroht ist, die sich in ihrer Heimat fremd fühlen oder heimatlos sind und unter Heimweh leiden.

Hausaufgabe:

Verfasse einen Text, in dem du eine Situation schilderst, in der du Heimweh hattest. Beschreibe, wie sich das Heimweh angefühlt hat, was du in dieser Situation gedacht und gefühlt hast und wie du auf das Heimweh reagiert hast.

Erzähle das, was du geschrieben hast, lebendig nach.

Heimweh

Zunächst hören die Schülerinnen und Schüler Musik, die von Heimweh handelt, und erfahren dabei, dass Heimweh ein Thema ist, das Menschen auf der ganzen Welt beschäftigt (z. B. ›Take me home‹ (John Denver)).

Die Schülerinnen und Schüler berichten nun von ihren Heimweh-Erfahrungen. An der Tafel werden »Merkmale des Heimwehs« und »Umgangsweisen mit dem Heimweh« vermerkt.

Tafelbild

Merkmale des Heimwehs	Umgangsweisen mit dem Heimweh
Beispiel: – »Keiner ist für mich da« → Gefühl des Alleinseins, Verlassenseins	Beispiel: – »Telefonieren mit der Familie« → vertraute Stimmen hören und sich der Existenz der Familie vergewissern → sich Rat holen, wie man mit dem Heimweh umgehen kann → ...

Nun bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt »Zitate aus ›Steppenwind und Adlerflügel zum Thema Heimweh« (**AB 22**). Anschließend diskutieren sie die Zuordnung der Zitate, diese werden am Ende auf das A3-Blatt »Merkmale des Heimwehs bei Galshan« (**AB 23/1**) geklebt und mit Erläuterungen versehen (**AB 23/2**).

Die Gefühle und Verhaltensweisen Galshans werden dann mit den Ergebnissen des Arbeitsblattes »Fremd« (**AB 19/2**) verglichen. Dabei zeigt sich, dass Galshan das Fremde zunächst sehr negativ bewertet, sich aber zunehmend auf die neue Situation und die neuen Herausforderungen einlässt.

Später wird sich Galshan allmählich mit ihrem Großvater und dem Leben in der Wildnis anfreunden, und am Ende wird Tzagüng sogar so etwas wie ihre zweite Heimat. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was gewesen wäre, wenn Galshan sich nicht auf ihren Großvater und das Leben in der Wildnis eingelassen hätte. Zu vermuten ist, dass sie während ihres Aufenthalts in Tzagüng sehr unglücklich gewesen wäre, dass sie und ihr Großvater keine Beziehung zueinander aufgebaut hätten, sondern sich gegenseitig in ihren Vorurteilen bestätigt hätten, dass Galshan in Tzagüng keine zweite Heimat gefunden hätte und dass sie und ihr Großvater am Ende nicht überlebt hätten. Eine erste Schlussfolgerung könnte also sein: Nicht alles, was zunächst wehtut, fremd ist und Angst bereitet, muss am Ende schlecht sein, sondern es kann neue Erfahrungen mit sich bringen und zu einer Bereicherung werden.

Der abschließende Arbeitsauftrag zum Thema »Heimweh« lautet:

Formuliere sieben gute Ratschläge für einen Menschen, der unter Heimweh leidet. Schreibe sie auf farbige Papierstreifen und klebe sie sorgfältig in dein Heft.

(Während ihrer Arbeit können die Schülerinnen und Schüler noch einmal Musik hören, in der es um Heimweh geht.)

Ikhoiturüü – vorher und nachher

Die Folie »Vorher – Nachher« (**AB 24**) soll die Schülerinnen und Schüler anregen, darüber nachzudenken, ob bzw. wie sich die Heimat der Protagonistin während ihres Aufenthalts in Tstagüing verändert hat. Auf den ersten Blick scheint alles gleich zu sein, der zweite Blick aber offenbart Veränderungen der familiären Situation sowie der Wahrnehmung der Protagonistin.

Das Arbeitsblatt »Ikhoiturüü zu Beginn und am Ende des Buches« (**AB 25/1 und 2**) bearbeiten die Schülerinnen und Schüler gruppenteilig. Während sich die eine Hälfte der Klasse in Partnerarbeit dem Heimatempfinden Galshans vor ihrer Reise nach Tstagüing widmet, setzt sich die andere mit ihrem Heimatempfinden nach ihrer Rückkehr aus Tstagüing auseinander. Zunächst lesen die Schülerinnen und Schüler die jeweiligen Textauszüge durch, anschließend gehen sie den Arbeitsaufträgen nach (**AB 26**). Die Ergebnisse der Textarbeit können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Galshans Heimatempfinden vor ihrer Reise nach Tstagüing

- Das Gefühl, vertraut zu sein
- Die Möglichkeit, selbstständig und verantwortlich zu handeln
- Der kritische Blick auf die Heimat (auf den modernen, hässlichen Vorort)
- Die Sehnsucht nach dem anderen (der schönen Altstadt)
- Das Gefühl, geliebt und geborgen zu sein
- Das Gefühl, seinen »Platz« zu haben
- Das Gefühl, auch in der Ferne geborgen zu sein

Hier zeigt sich, dass Galshan schon bevor sie nach Tstagüing aufbricht, ihrer Heimat nicht unkritisch gegenübersteht, grundsätzlich aber Gefühle der Vertrautheit, der Geborgenheit und der Verantwortung hat.

Galshans Heimatempfinden nach ihrer Reise nach Tstagüing

- Ein Gefühl der Fremdheit
- Ein Gefühl der Unsicherheit
- Ein Gefühl der »Traurigkeit«
- Die Wahrnehmung der eigenen Veränderung
- Erinnerungen an Baytar
- Das Gefühl der Nähe zur Mutter

Nach ihrer Rückkehr aus Tsagüing kann Galshan ihrer alten Heimat nicht mehr so wie früher begegnen. Obwohl sie sich ihrer Mutter nach wie vor nahe fühlt, hat sich die Wahrnehmung ihrer alten Heimat verändert. Heimat erweist sich in diesem Sinne als etwas, das seinen Wert aus seiner Beständigkeit bzw. Kontinuität und Selbstverständlichkeit bezieht. Gerade deswegen aber, so wird hier erfahrbar, reagieren Menschen auf Veränderungen in diesem Bereich sehr empfindlich.

Als Zusammenfassung kann das Arbeitsblatt »Galshans Heimat« dienen (**AB 27/1 und 2**).

Eine andere Möglichkeit der Zusammenfassung besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler aus dem Definitionsangebot zum Thema »Heimat« vier Halbsätze auswählen, die ihrer Meinung nach für Galshans Heimatempfinden bestimmend sind (**AB 21/2**).

Arbeitsauftrag für die Partnerarbeit:

Schreibt vier Sätze von der Folie heraus, die eurer Meinung nach auf Galshans Heimatverständnis zutreffen, und ergänzt jeweils eine Begründung (z. B.: »Heimat ist für Galshan, wo sie sich verantwortlich fühlt und sich mit ihren Stärken einbringen kann, weil ...«).

Nun wird eine Abstimmung durchgeführt, die darüber Auskunft gibt, welche Angebote die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf das Heimatverständnis der Protagonistin für wesentlich erachten und welche nicht bzw. weniger. Anschließend tragen die Schülerinnen und Schüler ihre Begründungen vor und diskutieren sie.

Die Ergebnisse der ersten (auf die Schülerinnen und Schüler bezogene) und der zweiten (auf die Protagonistin des Romans bezogene) Abstimmung können abschließend miteinander verglichen werden. Sollten sich die Abstimmungsergebnisse deutlich voneinander unterscheiden, können Überlegungen für die Gründe angestellt werden.

Am Ende der Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex erhalten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt »Zwischen zwei Welten« (**AB 28**) und füllen dieses in Partnerarbeit aus. Sie finden dabei Alternativen zum Ende des Buches. Ein Tafelanschrieb, der die Ergebnisse der Partnerarbeit bündelt, könnte so aussehen:

Tafelbild: The end

Das tatsächliche Ende: Ein trauriges Happy End	Alternative: Katastrophe	Alternative: Happy End (?)
<p>Trennung Galshans von Baytar und vom Leben in der Wildnis/ Rückkehr nach Ikhoiturüü zu ihrer Familie</p> <p>= Geschichte eines Kampfes um Eigenständigkeit und Zugehörigkeit, der einerseits Trennung und Entfremdung, andererseits Bereicherung und Horizonsweiterung mit sich bringt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Gefühl, geliebt und geborgen zu sein – Das Gefühl, seinen »Platz« zu haben – Das Gefühl, auch in der Ferne geborgen zu sein 	<p>Tod einer oder mehrerer Figuren als Folge des starken Wintereinbruchs</p> <p>= Geschichte eines Überlebenskampfes (und eines Scheiterns)</p>	<p>Übersiedlung Baytars nach Ikhoiturüü</p> <p>= Geschichte der Selbstaufgabe eines Menschen und des Todes einer Tradition</p>

Der abschließende Arbeitsauftrag zu diesem Themenkomplex lautet:

Schreibe Galshan einen Brief, in dem du ihr mitteilst, was du ihr für die Zukunft wünschst.
Erzähle das, was du geschrieben hast, lebendig nach.

Baustein 5: Mongolei – Das Leben in der Stadt und in der Wildnis

Die Mongolei steht in unserer Vorstellung für Weite, Ferne und Fremde. Auch im Roman verkörpert dieses Land das andere, das, wonach wir uns offen oder heimlich sehnen: ein Leben im Einklang mit der Natur, ein Leben voller Gefahren und Abenteuer, ein Leben, in dem man seine Stärke täglich aufs Neue unter Beweis stellen muss und am Ende des Tages weiß, was man getan hat – ein Leben also, das durch Tradition, Sinnhaftigkeit und Ganzheitlichkeit geprägt ist. Zugleich aber erzählt dieses Buch die Geschichte vom Aussterben einer Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen dabei zunächst, dass es das Land, von dem im Buch die Rede ist, wirklich gibt und dass man grundsätzlich durch Bücher etwas über andere Länder und Menschen lernen kann. Durch die Auseinandersetzung mit dem Leben Galshans in der Stadt und ihrem Leben in der Wildnis werden die Schülerinnen und Schüler dann mit der Umbruchsituation und den Konflikten des Landes konfrontiert. Der konkrete Vergleich zwischen den beiden Lebensweisen offenbart darüber hinaus, dass das Leben in der Stadt weniger Herausforderungen und Abenteuer bietet als das Leben in der Wildnis, dafür aber mehr Schutz und Sicherheit, mehr Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und letztlich mehr Freiheit. Am Ende setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Galshans Herausforderungen und Gefühlen in Tsgüing auseinander und erkennen dabei, dass Galshan, indem sie sich den Herausforderungen der Wildnis stellt, negative, aber auch viele positive Erfahrungen macht und sich nicht zuletzt selbst auf eine neue Weise erlebt. Die Schüler bauen im Rahmen dieser Auseinandersetzung ihre Wahrnehmungsfähigkeit aus.

Mongolei

Zunächst besteht die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler darin, sich zu Hause selbstständig im Lexikon oder im Internet Informationen zur Mongolei zu beschaffen. Motivieren kann sie dabei die Ankündigung eines Gruppenquiz, bei dem am Ende der Auseinandersetzung ein konkretes Faktenwissen über die Mongolei abgefragt wird.

Zu Beginn der folgenden Stunde setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Frage auseinander, was ein Autor tun muss, bevor er ein Buch wie »Winterabenteuer in der Mongolei« schreibt. Sie kommen zu dem Schluss, dass er sich über die Mongolei und das Leben der Mongolen informieren muss, indem er z. B. Bücher oder Artikel darüber liest, Filme anschaut oder möglicherweise selbst dorthin reist ... Anschließend lesen die Schülerinnen und Schüler die dem Buch vorangestellte Danksagung »*Ich danke Galshan Tschinag und Dan O'Brien für das, was ich durch ihre Bücher über die Mongolei (...) gelernt habe*«. Sie erfahren dabei, dass man ein Buch wie »Winterabenteuer in der Mongolei« tatsächlich nicht einfach an seinem Schreibtisch verfassen kann, sondern sich zunächst genau über den Gegenstand seines Schreibens informieren muss.

Die Folie mit dem Wort »mongol« (**AB 29**) kann den Schülerinnen und Schülern nun symbolisch das Andersartige dieser Kultur vor Augen führen.

Vor diesem Hintergrund lesen sie das Ergebnis ihrer Lexikon- bzw. Internet-Recherche zur Mongolei noch einmal durch und tauschen sich danach mit ihrem Partner darüber aus. Anschließend äußern sie sich kurz im Plenum zu dem, was sie im Hinblick auf die Mongolei als besonders wichtig oder interessant empfunden haben. Dann wird das Quiz in 4er-Gruppen durchgeführt (**AB 30**). Nach der Besprechung der Quizfragen, die von Seiten des Lehrers durch weitere Informationen oder Bilder ergänzt werden kann, werden die Sieger bestimmt. Einer der zahlreichen Dokumentarfilme zur Mongolei, der durch die bewegten Bilder nochmals den realen Hintergrund der Geschichte unterstreicht, kann diesen Teil der Auseinandersetzung abrunden.

Das Leben in der Stadt und in der Wildnis

Nach dieser Phase der »Verortung« soll das Leben in der großen Stadt Ikhoiturüü mit dem in der Wildnis verglichen werden.

Angeregt z. B. durch eine Folie mit einem Natur- und einem Stadtbild, erörtern die Schülerinnen und Schüler zunächst auf der Grundlage ihrer eigenen Vorstellungen die Vor- und Nachteile eines Lebens in der Wildnis im Vergleich zu den Vor- und Nachteilen des Lebens in der Stadt. Danach wird Galshans Leben in Ikhoiturüü mit dem in Tstagüng verglichen. Dazu lesen die Schülerinnen und Schüler das erste Kapitel des Buches, unterstreichen mit Bleistift die Stellen im Text, die Auskunft über das Leben in der Stadt geben, füllen anschließend in Partnerarbeit die linke Spalte der Tabelle des entsprechenden Arbeitsblattes (**AB 31/1**) aus und ergänzen, soweit sie sich erinnern, in der rechten Spalte die Merkmale des Lebens in der mongolischen Wildnis. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden danach in der Klasse gesammelt (**AB 31/2**). In der nächsten Auswertungsphase gehen die Schülerinnen und Schüler dann den Fragen nach, wo der Mensch grundsätzlich besser versorgt und geschützt ist, wo er sich am besten selbst verwirklichen kann und wo er damit letztlich mehr Freiheit und mehr Sicherheit genießt. Unter Umständen unterscheidet sich das hier erarbeitete Ergebnis von den zu Beginn der Auseinandersetzung geäußerten Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler.

In der Stadt:	In der Wildnis:
<ul style="list-style-type: none"> – ist Galshan in ein soziales Netz eingebunden, rundum versorgt, vor Gefahren, die in der Natur lauern, weitgehend geschützt, und kann so viele Dinge tun, die ihr Spaß machen – kann sich der Mensch beruflich auf ein bestimmtes Gebiet spezialisieren und die anderen Gebiete getrost anderen Spezialisten überlassen – steht der Mensch im Mittelpunkt der Wahrnehmung; entsprechend herrschen Werte vor, die zur Selbstverwirklichung beitragen <p>Damit ermöglicht das Leben in der Stadt den Menschen ein größeres Maß an Freiheit und Sicherheit.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – ist Galshan über weite Strecken hin der Natur ausgeliefert bzw. auf sich allein gestellt; muss sie viele Dinge tun, die zum Überleben notwendig sind – macht der Mensch alles selbst und ist daher als ganzer Mensch gefordert – steht die Natur im Mittelpunkt der Wahrnehmung; entsprechend herrschen Werte vor, die das Überleben in der Natur sichern <p>Damit erweist sich das Leben in der Wildnis als intensiv und aufregend, aber in vielerlei Hinsicht als äußerst eingeschränkt und gefährlich.</p>

Hausaufgabe:

Erstelle auf einem A3-Blatt eine Collage, die Galshans Leben in der Stadt und in der Wildnis zum Ausdruck bringt.

Zeichne Galshan in die Mitte des Blattes und ordne links Bilder an, die ihr Leben in der Stadt kennzeichnen (z. B. Bild eines Wohnblocks), und rechts Bilder, die ihr Leben in der Wildnis charakterisieren (z. B. Bild einer Jurte).

Ergänze links und rechts passende Zitate aus dem Buch.

Das Leben in der Wildnis

Die nächste Stunde sollte durch einen Galeriegang eröffnet werden. Dazu werden die Collagen auf den Tischen ausgelegt und wie im Museum von allen Schülerinnen und Schülern betrachtet.

Im Folgenden geht es um Galshans Herausforderungen und Gefühle in der Wildnis. Dazu bearbeiten die Schülerinnen und Schüler gruppenteilig und in Partnerarbeit die Arbeitsblätter **AB 32/1 bis 3**. Anhand dieser Arbeitsblätter präsentieren die einzelnen Gruppen anschließend ihre Ergebnisse, die an der Tafel gesammelt werden (s. u.). Das Tafelbild »Galshans Leben in der Wildnis« könnte so aussehen:

Herausforderungen Galshans in der Wildnis
<ul style="list-style-type: none">– Umgang mit den Tieren des Großvaters– Kälte, Hunger, Bedrohung durch wilde Tiere– Pflege eines verletzten Menschen (ohne professionelle Hilfe)

Gefühle Galshans in der Wildnis	
negativ	positiv
<ul style="list-style-type: none">– Gefühl der Einsamkeit– Gefühl der eigenen Kleinheit angesichts der Weite des Landes– Gefühl des Ausgeliefertseins– Existenzangst	<ul style="list-style-type: none">– Gefühl der eigenen Lernfähigkeit– Gefühl der eigenen Stärke– Gefühl der Selbstständigkeit– Gefühl der Dankbarkeit– Gefühl der Freude und des Glücks

**Galshan erlebt ein Winterabenteuer, das an die Substanz geht und Ängste auslöst,
zugleich aber viele positive Gefühle weckt.
Galshan erlebt ein Winterabenteuer,
das sie ganz neue Seiten an sich entdecken lässt und sie verändert.**

Hausaufgabe:

Formuliere auf einem A4-Blatt einen Ratschlag für Menschen, die sich aus Angst vor dem Neuen nicht aus ihrer gewohnten Umgebung und ihrem gewohnten Leben herausrauen. Achte dabei auch auf die Gestaltung (Farbgebung, Schriftart, Schriftgröße, eventuell Bilder).

Baustein 6: Identitätsfindung

Was das Thema »Identität« betrifft, so bewegt sich dieses Buch in den Spannungsfeldern moderner Identitätsdiskussionen. Zwei dieser Spannungsfelder sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Beschäftigung mit diesem Baustein erfassen:

1. Identität ist etwas, was Galshan als etwas Wesenhaftes in sich trägt, und erweist sich zugleich als etwas, was sich in einem Prozess entwickelt bzw. von ihr gesucht und gefunden wird.
2. Vielfalt wird einerseits als Chance erlebt, Unterbrechung der Kontinuität bedeutet andererseits Gefahr.

Letztlich wird im Zuge dieser Auseinandersetzung erfahrbar, dass der Mensch durch große Veränderungen in seinem Leben viel gewinnen kann, dafür aber oftmals auch einen hohen Preis zahlt.

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler ein Wissen, das sie zur Selbstreflexion anregen kann, ihnen den eigenen Identitätsfindungsprozess erleichtern bzw. sie dazu ermutigen mag, Herausforderungen anzunehmen.

Das Thema »Identitätsfindung« knüpft nun an das an, was in den Bausteinen 4 und 5 erarbeitet wurde, und dient dazu, die Ergebnisse aus den Bausteinen 3 bis 5 zu bündeln.

Ansatzpunkt der Auseinandersetzung mit diesem Thema können die eigenen Erfahrungen und Gedanken/Gefühle der Schülerinnen und Schüler sein.

Wer bin ich?

Hausaufgabe zu dieser Stunde:

Fülle den Fragebogen »Wer bist du?« aus (AB 33).

Zu Beginn der Stunde interviewen sich die Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Fragebogens gegenseitig zur Frage »Wer bist du?«. Anschließend bilden sie einen Sitzkreis, in dem Fragen gestellt und Antworten gegeben, verglichen und diskutiert werden. Eine mögliche Zusammenfassung der Diskussion, in der verschiedene Facetten des Selbst zum Ausdruck kommen, lässt sich an der Tafel festhalten (vgl. AB 34).

Hausaufgabe zu dieser Stunde:

Schreibe ein Gedicht zum Thema »Wer bin ich?«.

Galshans Identitätsfindungsprozess

Im Anschluss an die Gedichtvorträge einzelner Schülerinnen und Schüler stellt sich im Hinblick auf Galshan die Frage, ob sie ein Mensch ist, der sich durch sein gleichbleibendes Wesen auszeichnet, oder aber ein Mensch, der sich entwickelt und verändert. Um diese Frage beantworten zu können, setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Arbeitsblatt »Gleich oder anders?« (AB 35/1) auseinander. Dabei zeigt sich, dass Galshan offensichtlich Seiten hat, die im Kern gleich bleiben. So ist und bleibt sie beispielsweise ein »Wildfang«. Zugleich aber ändern sich in Tsagüng mit der Zeit viele ihrer Sicht- und Verhaltensweisen, sie entdeckt neue Seiten an sich selbst und verändert ihre Rollen (s. AB 35/2).

Nun stellt sich – aufs Ganze betrachtet – die Frage der Bewertung, also die Frage, inwiefern die Übersiedlung nach Tzagüng eine Gefahr und inwiefern sie eine Chance für Galshan darstellt. Während z. B. im Kontinuitätsverlust, in der Überforderung und den Fremdheitsgefühlen Galshans Gefahren gesehen werden können, lassen sich im Gewinn der Vielfalt, in der Bereicherung und in der Erweiterung des Horizonts Chancen ausmachen. Abschließend geht es darum, auf dem Arbeitsblatt »Gefahren und Chancen des Aufenthaltes in Tzagüng« (**AB 36/1 und 2**) hinter den Pfeilen Begriffe und Symbole zu ergänzen, die den jeweils vorangehenden kleinen Textabschnitt zusammenfassen. Insgesamt mögen die positiven Erfahrungen Galshans überwiegen, gleichzeitig aber wird in diesem Zuge erfahrbar, dass der Mensch für das, was er durch große Veränderungen gewinnt, häufig einen hohen Preis zahlt.

Arbeitsauftrag:

Spieler mit deinem Partner ein Gespräch zwischen Galshans Vater und Mutter nach, das sie nach der Rückkehr ihrer Tochter führen.

Während Galshans Mutter sich Vorwürfe macht, weil sie ihre Tochter den Gefahren in Tzagüng ausgesetzt hat, hält ihr Vater die Entscheidung, Galshan zu seinem Vater geschickt zu haben, für gut und richtig ...

Baustein 7: Schule

In einer Zeit, die nicht nur in unserer Gesellschaft durch große Bildungsdebatten geprägt ist, bietet es sich an, das Thema »Schule« aufzugreifen, das durch die Art und Weise, wie Baytar seine Enkelin an das Leben in der Wildnis heranführt, entfaltet wird und im Streit um Galshans Schulpflicht seinen Höhepunkt findet. Dieser Streit zwischen Baytar und dem Schulinspektor lädt geradezu dazu ein, sich damit zu beschäftigen, wie Lernen in unserer Gesellschaft institutionalisiert ist und wie es alternativ gestaltet werden könnte.

In ihrer eigenen Auseinandersetzung mit dem Thema erkennen die Schülerinnen und Schüler, auf Deutschland bezogen, die Vorteile unseres Schulsystems und erarbeiten am Ende Verbesserungsvorschläge. Auf die Mongolei bezogen, erkennen sie die Grundzüge des Bildungsstreits, der für einen groß angelegten Richtungsstreit dieses Landes steht, und die kulturelle Bedingtheit von Wertvorstellungen.

Was die Arbeitstechniken betrifft, so werden in diesem Baustein verschiedene Präsentationstechniken trainiert.

Lernort Wildnis – Lernort Stadt

Zunächst wird den Schülerinnen und Schülern eine Folie vorgelegt, die unter der Überschrift »Zwei verschiedene Ideen von Schule« auf der linken Seite das Bild einer herkömmlichen Schule und auf der rechten Seite das einer Naturlandschaft enthält. Nun werden die Schülerinnen und Schüler gefragt, in welche Schule sie lieber gehen möchten, zu einem Menschen wie Baytar in die Wildnis oder in eine traditionelle städtische Schule. Das Abstimmungsergebnis wird auf der Folie vermerkt, ebenso die Gründe, die die Schülerinnen und Schüler für ihre Entscheidungen anführen.

Nun werden Lerninhalte der beiden Schulformen gesammelt und miteinander verglichen. Den Lerninhalt in der Wildnis bildet das Überleben in der Natur. Dieses Lernen ist durch praktisches Handeln im Einklang mit der Tradition und der Natur geprägt. Den Lerninhalt einer städtischen Schule bilden dagegen die Kulturtechniken Rechnen, Lesen, Schreiben. Dieses Lernen ist wesentlich theoretischer ausgerichtet und weitgehend losgelöst von Tradition und Natur.

Im Roman kommt es an mehreren Stellen zum handfesten Bildungsstreit zwischen Baytar und dem Inspektor der Schulbehörde. Beide ringen um Galshan. Gruppenteilig bearbeiten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt »Schule und Bildungsziele« (**AB 37**).

Die jeweiligen Arbeitsaufträge lauten:

Gruppe 1:

Lest das 10. Kapitel und die Seiten 72 f.

Findet heraus, was Baytar seiner Enkelin beibringen will und welche Gründe er dafür hat.

Gruppe 2:

Lest das 10. Kapitel, die Seiten 72 f. und die Seite 149.

Findet heraus, was der Inspektor der Schulbehörde im Hinblick auf Schule für wichtig hält und welche Gründe er dafür hat.

Nun stellt sich die Frage, warum wir nicht mehr das Leben führen können oder wollen, für das sich Baytar so vehement einsetzt. Die Schülerinnen und Schüler führen zunächst eigene Gründe und Vermutungen dafür an, anschließend hören sie die Passage ›Warum muss man überhaupt in die Schule gehen?‹ (Track 11) aus der CD Kinder-Uni ›Warum lachen wir über Witze? Warum ist die Schule doof?‹ von Ulrich Janssen und Ulla Steuernagel (ISBN: 3-89940-310-X). Die Gründe, die sich daraus für unser Schulsystem ergeben, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Persönliche Vorteile:

- Möglichkeit, das Kindsein auszuleben
- Möglichkeit, viele verschiedene Dinge von Menschen zu lernen, die etwas davon verstehen
- Möglichkeit, eigene Talente und Interessen zu entdecken und auszuleben
- Möglichkeit, die eigene Berufsentscheidung selbst zu treffen
- Möglichkeit für jeden, das Leben zu führen, das er/sie führen möchte

Gesellschaftliche Vorteile:

- Vergrößerung des Wissens
- Möglichkeit, auf Veränderungen der Welt und des Lebens zu reagieren
- Möglichkeit, die Gesellschaft voranzubringen

Im Anschluss an diese Ergebnissicherung wird erneut eine Abstimmung zur Frage durchgeführt: Wo würdet ihr eigentlich lieber in die Schule gehen? Das Abstimmungsergebnis wird neben dem anderen auf der Folie »Zwei verschiedene Ideen von Schule« notiert und mit diesem verglichen. Mit großer Wahrscheinlichkeit entscheiden sich die meisten Schülerinnen und Schüler in der ersten Abstimmung für den Lernort Wildnis und im zweiten für die städtische Schule. Fiele die erste Abstimmung tatsächlich so aus, würde sie darauf aufmerksam machen, dass die städtische Schule Defizite aufweist, fiele die zweite Abstimmung so aus, würde sie zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorteile unseres Schulsystems erkannt haben. Als Reaktion auf das prognostizierte erste Abstimmungsergebnis sollen die Schülerinnen und Schüler Verbesserungsvorschläge für das städtische Schulsystem sammeln. Sie tun das, indem sie sich zu viert um einen Tisch gruppieren und an den Rändern eines A3-Blattes in Einzelarbeit vier seriöse Verbesserungsvorschläge notieren (vgl. **AB 3**). Anschließend verständigen sich die Schülerinnen und Schüler zu zweit mit ihrem Nachbarn auf sechs Verbesserungsvorschläge und erstellen dafür eine Rangliste. Zuletzt verständigt sich die Vierergruppe auf sechs Verbesserungsvorschläge, erstellt wiederum ein Ranking und vermerkt die Vorschläge, der Gewichtung entsprechend, in der Mitte des A3-Blattes. Nun werden die ersten drei Vorschläge jeder Gruppe auf einer Folie gesammelt und anschließend diskutiert.

Es kann im Anschluss daran eine Phase der Gruppenarbeit folgen, in der die Schülerinnen und Schüler eine Präsentation der Ergebnisse der geführten Bildungsdiskussion für den Schulleiter oder einen anderen Repräsentanten der Schulleitung vorbereiten. Dazu können Plakate erstellt und kleine Vorträge eingeübt werden, die die Argumente der mongolischen »Traditionalisten« und »Modernisierer«, die verschiedenen Abstimmungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler, die erarbeiteten Vorteile unseres Schulsystems und die gesammelten Verbesserungsvorschläge für unser Schulsystem zusammenfassen. Den Abschluss der Auseinandersetzung mit diesem Thema kann entsprechend der Schulleiterbesuch und die mit ihm geführte Diskussion um das Thema »Schule« bilden.

Anhang: Arbeitsblätter AB1 bis AB 45

AB1 Unvollständige Inhaltsangabe

Galshan, ein etwa zwölfjähriges Mädchen, wird plötzlich aus seiner Welt gerissen:

Es muss sich von seinen Eltern, seinen Freunden und seiner Stadt trennen und mitten im Winter zu seinem Großvater in die Wildnis der mongolischen Steppe ziehen.

Der Großvater ist wortkarg und verschlossen.

Es ist einer der härtesten Winter überhaupt, ein fürchterlicher Schneesturm schneidet die beiden von der Außenwelt ab. Die Vorräte an Brennholz und Nahrung gehen zur Neige. Auf einmal tauchen Wölfe auf ...

Arbeitsauftrag:

Schreibe die Geschichte weiter.

Suche ein Bild einer Schneelandschaft, das deine Geschichte passend illustrieren könnte.

AB2 Fantasiereise

Setze dich bequem und entspannt auf deinen Stuhl. Schließe deine Augen und werde ganz ruhig. Lass alle deine Gedanken, die dir durch den Kopf gehen, wie einen Luftballon in den Himmel steigen und schaue ihnen mit geschlossenen Augen nach, wie sie sich weiter und immer weiter entfernen.

Atme zweimal ganz langsam ein ... und wieder aus. Spüre deinen Atem, der ruhig und regelmäßig ist.

Du hast einen Traum:

Du bist alleine in einer verlassenen Gegend. Es ist Winter. Um dich herum ist alles weiß, nur weiß, soweit dein Auge reicht. Die Luft ist klar, der Himmel blau. Mit jedem Atemzug spürst du die schneidende Kälte, die dich umgibt und die deinen ganzen Körper durchflutet. Du spürst sie im Gesicht, an der Stirn, der Nase, den Lippen, deinen vor Kälte steifen Gliedern ... Schneekristalle glitzern im strahlenden Sonnenlicht. Du bist geblendet.

Es ist ganz still. Weit und breit kein Mensch, kein Lebewesen ... Auf einmal ein Schrei. Dann wieder Stille. Du blickst zum Himmel und erkennst einen winzigen Punkt, der sich dir nähert und die Gestalt eines Greifvogels annimmt. Schon spürst du den Flügelschlag ganz dicht über dir, da steigt der Vogel wieder in die Lüfte. Und mit ihm erhebst auch du dich, immer höher und höher. Ganz tief unter dir liegt die endlose Schneelandschaft, fern und endlos weit, Berge, schneebedeckte Gipfel ...

Du fühlst dich so leicht, so frei ... Du spürst deinen Körper nicht mehr. Es ist, als ob du schwerelos wärst wie deine Gedanken, die mit dir in die Ferne schweifen zu fernen Orten, zu Menschen, die du vermisst ...

Und du lässt deinen Gedanken freien Lauf.

AB 3 Erste Eindrücke und Fragen zum Buch

Was hat dir an dem Buch gefallen? Welche Fragen hast du an den Text?

①		③
②		④

Schneide die Zitate aus und bringe sie in die richtige Reihenfolge:

<p>Sie hatte alles versucht, um nicht dorthin zu müssen: Sie hatte versprochen, sich ganz kleinzu- machen, so viel wie möglich zu helfen, niemandem zur Last zu fallen! Sie hatte geweint, geschrien, mit den Füßen gestampft. Es hatte nichts genützt ... Ihre Eltern hatten sich nicht davon abbringen lassen.</p>	<p>Am Abend holte Galshan im flackernden Licht des Ofens ein kleines Heft, das sie mitgebracht hat- te, aus ihrer Tasche hervor und strich den ersten der einhundertdreiundfünfzig Tage aus, die sie in Tsaygung verbringen sollte. Sie hatte das Gefühl, bereits viel länger da zu sein.</p>
<p>»Das ist ein eindeutiges Zeichen. In einigen Stun- den wird ein grauenvoller Schneesturm von Norden über uns hereinbrechen. Es wird noch viel kälter als heute, kälter, als du es jemals erlebt hast! Weder du noch ich noch dein Hauptkommissar werden bei so einem Wetter auf die Straße wollen.«</p>	<p>Die schemenhafte Person war jetzt ganz nah. Galshan zitterte wie ein Blatt. Im Halbdunkel spürte sie einen Blick auf sich ruhen. Eine raue Hand griff nach ihrem Arm und zog sie in den Lichtkegel der Scheinwerfer. Finger strichen ihr die Haare aus der Stirn und ein vom Wetter gegerbtes Gesicht, das von zwei tiefen Falten durchzogen war, musterte sie eindringlich.</p>
<p>»Eines Tages komme ich mit und wir sind viele Wo- chen zusammen unterwegs, Tausende von Kilome- tern«, sagte Galshan zu ihrem Vater.</p>	<p>»Galshan, wir müssen los. Tsaygung ist nicht gerade um die Ecke.« Sie antwortete nicht. Daala schob sie sanft hinaus.</p>
<p>Die Bestie! Sie saß auf einem Felsen, die Mus- keln spannten sich unter ihrem dicken, schwarz gefleckten Fell, das sich kaum von der Farbe des Steins unterschied. Ihr langer, buschiger Schwanz peitschte durch die eisige Luft. Sie gähnte und entblößte dabei ihre furchterregenden Reißzähne, dann näherte sie sich gemessenen Schrittes dem Rand des Felsens. Vollkommen ruhig und konzen- triert, zum Sprung bereit ...</p>	<p>Als ahnte sie, dass etwas geschehen war, fuhr Galshan ruckartig von ihrem Strohlager hoch und stürzte nach draußen. Es war schon längst Tag. (...) Sie sah sich nach allen Seiten um. Der Ural war nicht mehr da! Ryham war abgefahren!</p>
<p>Der Frost, der an diesem Morgen herrschte, war noch ungeheuerlicher als zuvor. Ein sehr blauer Himmel, blank wie Marmor, stand über den Ber- gen. Galshan setzte sich auf ihrem Nachtlager auf und blickte sich um. (...) »Ich werde vor dem Morgengrauen zurück sein ...« (...) doch von dem alten Mann war nichts zu sehen.</p>	<p>»Das ist unglaublich«, murmelte sie, »fast jeden Tag habe ich davon geträumt, dass ein Adler wie dieser hier mir Nachricht von dir bringt.« Galshan nickte leise. Ihre Mutter hatte den Arm um sie gelegt. Zusammen blickten sie in den weiten Himmel, bis der Adler nicht mehr zu sehen war.</p>
<p>Mitten in der Nacht nahm der Wind plötzlich zu und innerhalb von wenigen Minuten brach ein fürchterliches Unwetter über Tsaygung herein. Die Welt schien unter dem immer brutaleren, eisigeren Sturm zu zerbersten. Eis- und Schnee- kristalle prasselten auf die Jurte. Galshan und Baytar fuhren von ihren Lagern hoch.</p>	<p>Jeden Abend, bevor sie sich auf ihr Strohlager legte, strich sie einen weiteren Tag in ihrem Heft aus (...). »Du wirst sehen, mein Liebes, die Zeit vergeht viel schneller, als du denkst ...«, hatte Daala gesagt. Das Mädchen schloss die Augen und spürte ihre beruhigende Wärme, als wäre sie ganz nah.</p>
<p>Ein kaum wahrnehmbares Geräusch weckte sie. Ein gleichmäßiger, klarer Ton. Pling ... Pling ... Pling (...) Das Eis schmolz. Tropfen für Tropfen.</p>	<p>Das Schaf war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Gedärme hingen ihm aus dem zerfetzten und zerfleischten Leib. Nach und nach deckte der Schnee den Kadaver zu.</p>

<p>Sie hatte alles versucht, um nicht dorthin zu müssen: Sie hatte versprochen, sich ganz kleinzumachen, so viel wie möglich zu helfen, niemandem zur Last zu fallen! Sie hatte geweint, geschrien, mit den Füßen gestampft. Es hatte nichts genützt ... Ihre Eltern hatten sich nicht davon abbringen lassen. (S. 21f.)</p>	<p>Am Abend holte Galshan im flackernden Licht des Ofens ein kleines Heft, das sie mitgebracht hatte, aus ihrer Tasche hervor und strich den ersten der einhundertdreiundfünfzig Tage aus, die sie in Tsaгүйng verbringen sollte. Sie hatte das Gefühl, bereits viel länger da zu sein. (S. 37)</p>
<p>»Das ist ein eindeutiges Zeichen. In einigen Stunden wird ein grauenvoller Schneesturm von Norden über uns hereinbrechen. Es wird noch viel kälter als heute, kälter, als du es jemals erlebt hast! Weder du noch ich noch dein Hauptkommissar werden bei so einem Wetter auf die Straße wollen.« (S. 87)</p>	<p>Die schemenhafte Person war jetzt ganz nah. Galshan zitterte wie ein Blatt. Im Halbdunkel spürte sie einen Blick auf sich ruhen. Eine raue Hand griff nach ihrem Arm und zog sie in den Lichtkegel der Scheinwerfer. Finger strichen ihr die Haare aus der Stirn und ein vom Wetter gegerbtes Gesicht, das von zwei tiefen Falten durchzogen war, musterte sie eindringlich. (S. 26)</p>
<p>»Eines Tages komme ich mit und wir sind viele Wochen zusammen unterwegs, Tausende von Kilometern«, sagte Galshan zu ihrem Vater. (S. 7)</p>	<p>»Galshan, wir müssen los. Tsaгүйng ist nicht gerade um die Ecke.« Sie antwortete nicht. Daala schob sie sanft hinaus. (S. 19)</p>
<p>Die Bestie! Sie saß auf einem Felsen, die Muskeln spannten sich unter ihrem dicken, schwarz gefleckten Fell, das sich kaum von der Farbe des Steins unterschied. Ihr langer, buschiger Schwanz peitschte durch die eisige Luft. Sie gähnte und entblöbte dabei ihre furchterregenden Reißzähne, dann näherte sie sich gemessenen Schrittes dem Rand des Felsens. Vollkommen ruhig und konzentriert, zum Sprung bereit ... (S. 124f.)</p>	<p>Als ahnte sie, dass etwas geschehen war, fuhr Galshan ruckartig von ihrem Strohlager hoch und stürzte nach draußen. Es war schon längst Tag. (...) Sie sah sich nach allen Seiten um. Der Ural war nicht mehr da! Ryham war abgefahren! (S. 27)</p>
<p>Der Frost, der an diesem Morgen herrschte, war noch ungeheurer als zuvor. Ein sehr blauer Himmel, blank wie Marmor, stand über den Bergen. Galshan setzte sich auf ihrem Nachtlager auf und blickte sich um. (...) »Ich werde vor dem Morgengrauen zurück sein ...« (...) doch von dem alten Mann war nichts zu sehen. (S. 115)</p>	<p>»Das ist unglaublich«, murmelte sie, »fast jeden Tag habe ich davon geträumt, dass ein Adler wie dieser hier mir Nachricht von dir bringt.« Galshan nickte leise. Ihre Mutter hatte den Arm um sie gelegt. Zusammen blickten sie in den weiten Himmel, bis der Adler nicht mehr zu sehen war. (S. 155)</p>
<p>Mitten in der Nacht nahm der Wind plötzlich zu und innerhalb von wenigen Minuten brach ein fürchterliches Unwetter über Tsaгүйng herein. Die Welt schien unter dem immer brutaleren, eisigeren Sturm zu zerbersten. Eis- und Schneekristalle prasselten auf die Jurte. Galshan und Baytar fuhren von ihren Lagern hoch. (S. 89f.)</p>	<p>Jeden Abend, bevor sie sich auf ihr Strohlager legte, strich sie einen weiteren Tag in ihrem Heft aus (...). »Du wirst sehen, mein Liebes, die Zeit vergeht viel schneller, als du denkst ...«, hatte Daala gesagt. Das Mädchen schloss die Augen und spürte ihre beruhigende Wärme, als wäre sie ganz nah. (S. 46)</p>
<p>Ein kaum wahrnehmbares Geräusch weckte sie. Ein gleichmäßiger, klarer Ton. Pling ... Pling ... Pling (...) Das Eis schmolz. Tropfen für Tropfen. (S. 146)</p>	<p>Das Schaf war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Gedärme hingen ihm aus dem zerfetzten und zerfleischten Leib. Nach und nach deckte der Schnee den Kadaver zu. (S. 106)</p>

AB 5 Handlungsverlauf und Spannungskurve

Steppenwind und Adlerflügel – Handlungsverlauf

Spannung

Zeit

Steppenwind und Adlerflügel – Handlungsverlauf

Die Bestie

Spannung

Die Bestie! Sie saß auf einem Felsen,
die Muskeln spannten sich ... (S. 124f.)

Der Frost, der an diesem
Morgen herrschte, war
noch ungeheuerlicher
als zuvor. ... (S. 115)

Ein kaum wahrnehmbares
Geräusch weckte sie.
Ein gleichmäßiger, klarer
Ton. Pling ... (S. 146)

Das Schaf war
bis zur Unkenntlichkeit entstellt.
Die Gedärme ... (S. 106)

»Mitten in der Nacht nahm der Wind
plötzlich zu und innerhalb
von wenigen Minuten ... (S. 89f.)

»Das ist ein eindeutiges
Zeichen. In einigen Stunden
wird ein grauenvoller
Schneesturm ... (S. 87)

Jeden Abend, bevor sie sich auf
ihr Strohlager legte, strich sie einen weiteren
Tag in ihrem Heft aus ... (S. 46)

»Das ist unglaublich«,
murmelte sie, »fast jeden
Tag habe ich davon
geträumt, dass ein Adler ...
(S. 155)

Baytar

Die schemenhafte Person war jetzt
ganz nah. Galschan zitterte ... (S. 26)

Als ahnte sie, dass etwas geschehen war,
fuhr Galschan ruckartig ... (S. 27)

Sie hatte alles versucht, um nicht
dorthin zu müssen: ... (S. 21f.)

Am Abend holte Galschan im
flackernden Licht des Ofens
ein kleines Heft, ... (S. 37)

»Galschan, wir müssen los. Tsagüing ist
nicht gerade um die Ecke.« ... (S. 19)

»Eines Tages komme
ich mit und wir sind
viele Wochen ... (S. 7)



Die Zeit vor Tsagüing

Name:	Galshan
Wohnort:	
Aussehen:	
Alter:	
Lebensweise:	
Eigenschaften	
Typisches Verhalten:	
Hobbys:	
Mein größter Wunsch:	
Das finde ich toll an dir:	
Das wünsche ich dir:	

AB 8 Polaritätsprofil von Galshan

Eigenschaft	stark	mäßig	mäßig	stark	Eigenschaft	Belegstellen (Seite)
wild					ruhig	
energisch					antriebslos	
zielstrebig					planlos	
mutig					ängstlich, feige	
ehrlich					falsch, verlogen	
hilfsbereit					egoistisch	
empfindlich					unempfindlich	
verständnisvoll					unsensibel	
friedlich					aggressiv	
fröhlich					traurig	
offen, neugierig					borniert, verschlossen	
gesellig					zurückgezogen	
wissbegierig					desinteressiert	
freundlich					unfreundlich	
bescheiden					anspruchsvoll	
ausdauernd					schnell ermüdend	
dankbar					undankbar	
weise					unklug	
vorsichtig					unvorsichtig	
fair					unfair	
stark					schwach	
höflich					direkt	

AB9 Polaritätsprofil von Baytar

Eigenschaft	stark	mäßig	mäßig	stark	Eigenschaft	Belegstellen (Seite)
wild					ruhig	
energisch					antriebslos	
zielstrebig					planlos	
mutig					ängstlich, feige	
ehrlich					falsch, verlogen	
hilfsbereit					egoistisch	
empfindlich					unempfindlich	
verständnisvoll					unsensibel	
friedlich					aggressiv	
fröhlich					traurig	
offen, neugierig					borniert, verschlossen	
gesellig					zurückgezogen	
wissbegierig					desinteressiert	
freundlich					unfreundlich	
bescheiden					anspruchsvoll	
ausdauernd					schnell ermüdend	
dankbar					undankbar	
weise					unklug	
vorsichtig					unvorsichtig	
fair					unfair	
stark					schwach	
höflich					direkt	

»Sie antwortete nicht und blieb, niedergeschmettert von dieser Nachricht, reglos stehen. Der trockene Wind, der ihr über das Gesicht fegte, war eisig. Ihr war plötzlich sehr kalt.

Baytar erhob sich.

»Binde dir das Haar zusammen oder schneide es ab. Das geht nicht, dass es dir dauernd ins Gesicht fliegt. Es wird dich stören, hier weht ständig ein Wind.«

Er sprach in dem rauhen Bergdialekt, den sie nicht immer verstand. Sie wandte ihm den Rücken zu, zum einen, um seinem prüfenden Blick zu entkommen, aber auch, um ihre Tränen zu verbergen. Doch während sie sich einen festen Zopf flocht, den sie unter ihre Mütze steckte, spürte sie seinen Blick in ihrem Nacken. Er ließ sie nicht einen Moment aus den Augen.

»Am Feuer stehen ein Teller mit Fladenbrot und eine Schale Milch. Bleib hier, bis ich wiederkomme!«

(Kapitel 5, S. 27f.)

Unterstreiche mit verschiedenen Farben:

Wie fühlt und verhält sich Galshan? Was tut Baytar?

Notiere am Rand, mit welcher Mimik und mit welchen Gesten und Haltungen dies ausdrucksvoll in ein Standbild umgesetzt werden könnte.

AB11 Beziehung Galshan – Baytar (2)

Beschreibe das wechselseitige Verhältnis von Galshan und ihrem Großvater

- in den ersten Tagen ihres Zusammenseins
- am Ende der gemeinsam verbrachten Zeit.

Setze für Galshan ein rotes, für Baytar ein schwarzes Kreuz.

In den ersten Tagen:

Eigenschaft	stark	mäßig	mäßig	stark	Eigenschaft	Textstelle
fremd					vertraut	
misstrauisch					unbefangen	
ablehnend					annehmend	
vernachlässigend					fürsorglich	
verletzend					aner kennend	
unfreundlich					lieb evoll	

Am Ende ihrer gemeinsamen Zeit:

Eigenschaft	stark	mäßig	mäßig	stark	Eigenschaft	Textstelle
fremd					vertraut	
misstrauisch					unbefangen	
ablehnend					annehmend	
vernachlässigend					fürsorglich	
verletzend					aner kennend	
unfreundlich					lieb evoll	

AB 12/1 Handlungsverlauf – Entwicklung Beziehung Galshan – Baytar (3)

Schneide die Zitate aus und bringe sie in die richtige Reihenfolge:

 <p>»Du hast es gehört, Hylbang. Was du meiner Enkelin beibringen willst, kann sie bereits. Aber was sie bei mir lernen kann, ist neu für sie.«</p>	<p>Galshan schauderte vor Freude. (...) Lange hielten sie sich fest umschlungen. Das Mädchen spürte, wie mager Baytar war. (...) Mit seinem gesunden Arm schob er sie sanft zurück. Er weinte.</p>
<p>»Nicht so schlaff«, brüllte Baytar, »du hast eine Haltung wie eine Schnecke!« Sie wusste genau, dass das nicht stimmte. Er sagte das bloß, um sie zu reizen, um zu sehen, wie weit er mit ihr gehen konnte. Sie schluckte die Tränen hinunter. »Ich hasse dich!«</p>	<p>Ryham konnte es nicht fassen. Dass sein Vater mit der Tradition brach und Galshan zeigte, wie man Adler abrichtete, war schon kaum zu glauben, aber dass er sie auch noch darum bat, ihm eine Geschichte vorzulesen!</p>
<p>»Ich habe dich vorhin beobachtet, das hast du gut gemacht mit Herrn Kudaj. Du hast es genauso gemacht, wie ich es dir gezeigt habe. Wenn du mir zeigen würdest, wie das mit den Worten funktioniert, würde ich vielleicht auch lesen lernen ...«</p>	<p>»Hoch mit dir und zieh dich an«, brummte Baytar, »von heute an begleitest du mich.«</p>
<p>Fünf Monate! Einhundertdreiundfünfzig Tage bei Baytar! Gestern hatte sie es ausgerechnet! Einhundertdreiundfünfzig Tage bei einem verrückten Alten, der allein mit seinen Pferden und Schafen lebte! »Verrückter Alter«! Die Worte waren ihr herausgerutscht, als ihre Eltern sie von der Entscheidung unterrichteten, und Ryham war so wütend geworden wie nie zuvor.</p>	<p>Seit sie ihn verlassen hatte, dachte das Mädchen jeden Tag an Baytar, der zurückgeblieben war. Allein. Ryham hatte alles versucht, um ihn zu überreden, für eine Weile mit in die Stadt zu kommen, da er so schwach war. Doch er hatte abgelehnt und dabei auf die wenigen, mageren Schafe gedeutet, die der Winter ihm gelassen hatte.</p>

Arbeitsauftrag:

Ordne die Zitate und finde – entsprechend der Standbildreihe – für jede Etappe der Beziehung ein Symbol, das zum Ausdruck bringt, wie Galshan und Baytar zueinander stehen.

<p>»Du hast es gehört, Hylbang. Was du meiner Enkelin beibringen willst, kann sie bereits. Aber was sie bei mir lernen kann, ist neu für sie.« (S. 51)</p>	<p>Galshan schauderte vor Freude. (...) Lange hielten sie sich fest umschlungen. Das Mädchen spürte, wie mager Baytar war. (...) Mit seinem gesunden Arm schob er sie sanft zurück. Er weinte. (S. 146f.)</p>
<p>»Nicht so schlaff«, brüllte Baytar, »du hast eine Haltung wie eine Schnecke!« Sie wusste genau, dass das nicht stimmte! Er sagte das bloß, um sie zu reizen, um zu sehen, wie weit er mit ihr gehen konnte. Sie schluckte die Tränen hinunter. »Ich hasse dich!« (S. 35)</p>	<p>Ryham konnte es nicht fassen. Dass sein Vater mit der Tradition brach und Galshan zeigte, wie man Adler abrichtete, war schon kaum zu glauben, aber dass er sie auch noch darum bat, ihm eine Geschichte vorzulesen! (S. 75)</p>
<p>»Ich habe dich vorhin beobachtet, das hast du gut gemacht mit Herrn Kudaj. Du hast es genauso gemacht, wie ich es dir gezeigt habe. Wenn du mir zeigen würdest, wie das mit den Worten funktioniert, würde ich vielleicht auch lesen lernen ...« (S. 68)</p>	<p>»Hoch mit dir und zieh dich an«, brummte Baytar, »von heute an begleitest du mich.« (S. 40)</p>
<p>Fünf Monate! Einhundertdreiundfünfzig Tage bei Baytar! Gestern hatte sie es ausgerechnet! Einhundertdreiundfünfzig Tage bei einem verrückten Alten, der allein mit seinen Pferden und Schafen lebte! »Verrückter Alter!« Die Worte waren ihr herausgerutscht, als ihre Eltern sie von der Entscheidung unterrichteten, und Ryham war so wütend geworden wie nie zuvor. (S. 21)</p>	<p>Seit sie ihn verlassen hatte, dachte das Mädchen jeden Tag an Baytar, der zurückgeblieben war. Allein. Ryham hatte alles versucht, um ihn zu überreden, für eine Weile mit in die Stadt zu kommen, da er so schwach war. Doch er hatte abgelehnt und dabei auf die wenigen, mageren Schafe gedeutet, die der Winter ihm gelassen hatte. (S. 154)</p>

Verarbeitung des Tages

Tagträume

Fantasie

Wiederholung bestimmter Träume

Traum vom Traum



Hoffnungen
Wünsche

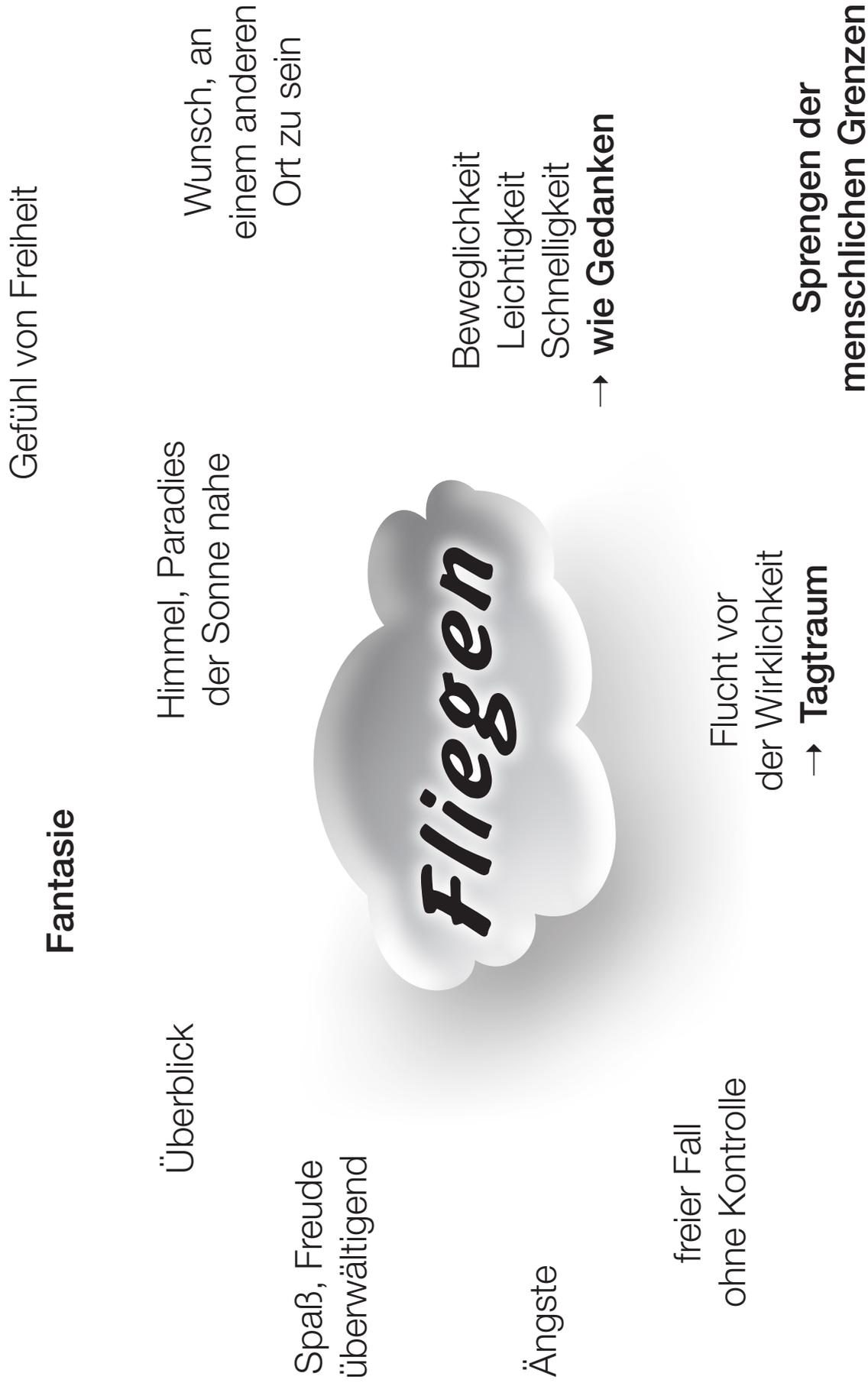
Wunsch, an
einem anderen
Ort zu sein

Flugträume

Ängste

Tierträume

Albträume



AB15 Handlungsverlauf – Beziehung Galshan – Adler

<p>»Das ist unglaublich«, murmelte sie, »fast jeden Tag habe ich davon geträumt, dass ein Adler wie dieser hier mir Nachricht von dir bringt.« Galshan nickte leise, ihre Mutter hatte den Arm um sie gelegt. Zusammen blickten sie in den weiten Himmel, bis der Adler nicht mehr zu sehen war.</p>	<p>»Ein Adler! ... Du bringst Galshan bei, wie man einen Adler zähmt!« (...) »Aber Baytar, wir sind doch nicht mehr im Mittelalter! Wir setzen alles daran, dieses Land zu modernisieren (...) und du ... du zeigst ihr, wie man einen Adler abrichtet! Verstehst du denn nicht, dass diese veralteten Zöpfe ihr nichts bringen?«</p>
<p>Trotz der Sonne, die auf die Fassaden schien, wirkten die Gebäude auf der anderen Straßenseite unendlich traurig. Galshan hob den Blick über die Betonschornsteine hinaus. »Kudaj!«, rief sie so laut, dass Daala aufsprang. (...) Galshan konnte gerade noch ihren Ärmel über das Handgelenk ziehen, als sich der Adler auch schon auf ihrem Unterarm niederließ.</p>	<p>In den folgenden Tagen flog Kudaj immer wieder frei, sofern das Wetter günstig war. (...) Doch inzwischen hatte er ihr volles Vertrauen. Mit halb geschlossenen Augen nahm sie an dem Freudentaumel seines Fluges teil, erschauerte beim eisigen Kontakt mit der Luft, sie segelte mit ihm über Berge und Täler, ließ sich jedes Mal bis Ikhoiturüü tragen ...«</p>
<p>»Das ist dein Adler, Galshan. Er wird von jetzt an mit dir fliegen ...« (...) Sie wollte lächeln, doch ihre Lippen waren durch die Kälte gelähmt. Mit Mühe formte sie die Worte: »Kudaj – Himmel. Herr Kudaj.«</p>	<p>Mit einem beklemmenden Gefühl im Bauch verharrte sie reglos und lauschte. Doch nur der Wind antwortete und ein Greifvogel, der hoch am Himmel segelte, stieß einen spitzen Schrei aus. Er kreiste über ihr, als würde er ihr auflauern.</p>
<p>Später, als die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht hatte, segelte der Greifvogel über den Bergen, genau dort, wo sie ihn auch zum ersten Mal gesehen hatte. Es war derselbe. (...) Dann kam Galshan der Gedanke, dass er von dort oben womöglich Ikhoiturüü sehen konnte, ihren Wohnblock, Daala auf ihrem Bett und Aibora beim Fotofang ...</p>	<p>»Ich konnte mit den Adlern fliegen! Das ist ein Gefühl, das man nicht erklären kann. Nur wenige haben diese Gabe. Und du gehörst dazu, Galshan. Ryham hatte dieses Glück nicht. Als er so alt war wie du und ich ihn zu den Adlern mitgenommen habe, sah er darin nur eine Form der Jagd, nichts weiter ...«</p>

AB16 Bedeutung des Adlers für Galshan

Textstelle	Bedeutung
<p>Mit einem beklemmenden Gefühl im Bauch verharrte sie reglos und lauschte. Doch nur der Wind antwortete und ein Greifvogel, der hoch am Himmel segelte, stieß einen spitzen Schrei aus. Er kreiste über ihr, als würde er ihr auflauern. (S. 32)</p>	<p>Aufregung, Angst</p>
<p>Später, als die Sonne ihren höchsten Punkt erreicht hatte, segelte der Greifvogel über den Bergen, genau dort, wo sie ihn auch zum ersten Mal gesehen hatte. Es war derselbe. (...) Dann kam Galshan der Gedanke, dass er von dort oben womöglich Ikhoiturüü sehen konnte, ihren Wohnblock, Daala auf ihrem Bett und Aibora beim Fotofang ... (S. 38)</p>	<p>Wunsch, an einem anderen Ort zu sein</p>
<p>»Ich konnte mit den Adlern fliegen! Das ist ein Gefühl, das man nicht erklären kann. Nur wenige haben diese Gabe. Und du gehörst dazu, Galshan. Ryham hatte dieses Glück nicht. Als er so alt war wie du und ich ihn zu den Adlern mitgenommen habe, sah er darin nur eine Form der Jagd, nichts weiter ...« (S. 58)</p>	<p>Freiheit, Fantasie</p>
<p>»Das ist dein Adler, Galshan. Er wird von jetzt an mit dir fliegen ...« (...) Sie wollte lächeln, doch ihre Lippen waren durch die Kälte gelähmt. Mit Mühe formte sie die Worte: »Kudaj – Himmel. Herr Kudaj.« (S. 64)</p>	<p>Freude, Überwältigung</p>
<p>»Ein Adler! ... Du bringst Galshan bei, wie man einen Adler zähmt!« (...) »Aber Baytar, wir sind doch nicht mehr im Mittelalter! Wir setzen alles daran, dieses Land zu modernisieren (...) und du ... du zeigst ihr, wie man einen Adler abrichtet! Verstehst du denn nicht, dass diese veralteten Zöpfe ihr nichts bringen?« (S. 73)</p>	<p>Natur, Kreativität</p>
<p>In den darauffolgenden Tagen flog Kudaj immer wieder frei, sofern das Wetter günstig war. (...) Doch inzwischen hatte er ihr volles Vertrauen. Mit halb geschlossenen Augen nahm sie an dem Freudentaumel seines Fluges teil, erschauerte beim eisigen Kontakt mit der Luft, sie segelte mit ihm über Berge und Täler, ließ sich jedes Mal bis Ikhoiturüü tragen ...« (S. 82f.)</p>	<p>Beweglichkeit, Leichtigkeit, Geschwindigkeit</p>
<p>Trotz der Sonne, die auf die Fassaden schien, wirkten die Gebäude auf der anderen Straßenseite unendlich traurig. Galshan hob den Blick über die Betonschornsteine hinaus. »Kudaj!«, rief sie so laut, dass Daala aufsprang. (...) Galshan konnte gerade noch ihren Ärmel über das Handgelenk ziehen, als sich der Adler auch schon auf ihrem Unterarm niederließ. (S. 154f.)</p>	<p>Stolz, Freude</p>
<p>»Das ist unglaublich«, murmelte sie, »fast jeden Tag habe ich davon geträumt, dass ein Adler wie dieser hier mir Nachricht von dir bringt.« Galshan nickte leise, ihre Mutter hatte den Arm um sie gelegt. Zusammen blickten sie in den weiten Himmel, bis der Adler nicht mehr zu sehen war. (S. 155)</p>	<p>Verbindung nach Tsaagüing → Brücke Wildnis – Zivilisation</p>

AB17 Assoziationen zur Musik

Landschaften	Bewegungen	Gefühle

AB18 Automatisches Schreiben

Ziel des folgenden Arbeitsauftrages ist das automatische Schreiben.

Ihr bekommt gleich ein Thema und zu diesem Thema schreibt jeder für sich einen kleinen Text.

»Am besten gelingt das ›automatische Schreiben‹, wenn nur eine lange Wortkette (...) verfasst wird. Es soll ohne Pause ununterbrochen geschrieben werden. Reißt der ›Film im Kopf‹, soll das letzte Wort mehrfach hingeschrieben werden, bis neue Assoziationschübe kommen. Diese stellen sich manchmal so schnell ein, dass die schreibende Hand nicht nachkommt.

Nach etwa (7) Minuten (...) soll das Schreiben zum Ende kommen.«

(Gerd Brenner (Hg.): Fundgrube Deutsch, Berlin 2006, S.177)

Fremd

Definition:

Beispiele:

Bewertung:

negativ	positiv

Mögliche Reaktionen auf Fremdes:

Fremd

Definition:

Gegenteil von vertraut, gewohnt, normal, selbstverständlich

Beispiele:

**Reise, Schulwechsel, Umzug, ...
(Beschreibung: laut, schwarz, bunt, klein, groß)**

Bewertung:

negativ	positiv
<p>Das Fremde kann uns <u>verunsichern</u>, kann <u>Angst auslösen</u>, kann uns <u>aggressiv machen</u>, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> – wir es nicht kennen – wir nicht wissen, wie man sich richtig verhält 	<p>Das Fremde kann <u>faszinierend</u> sein, weil:</p> <ul style="list-style-type: none"> – es etwas Neues ist – es uns herausfordert – es uns ausbrechen lässt aus der Normalität – wir uns selbst von einer neuen Seite kennenlernen

Mögliche Reaktionen auf Fremdes:

Name _____

Heimat

1. Was ist für dich Heimat? (maximal vier Kreuze)

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> wo ich geboren wurde | <input type="checkbox"/> wo ich alles habe, was ich brauche |
| <input type="checkbox"/> wo ich im Augenblick lebe | <input type="checkbox"/> wo ich mich gut auskenne |
| <input type="checkbox"/> wo ich die Kultur kenne und die Sprache spreche | <input type="checkbox"/> wo ich mich sicher fühle |
| <input type="checkbox"/> wo meine Familie ist | <input type="checkbox"/> wo ich gerne bin |
| <input type="checkbox"/> wo meine Freunde sind | <input type="checkbox"/> wo ich mich verantwortlich fühle |

2. Welchen Ort bezeichnest du als deine Heimat?

3. Warum bezeichnest du diesen Ort als deine Heimat?

4. Warst du schon einmal in einem anderen Land? Wenn ja: in welchem?
(eine Nennung)

5. Wenn ja: Könntest du dir vorstellen, dort für immer zu leben?

6. Würdest du deinen jetzigen Wohnort vermissen, wenn du wegziehen müsstest?

7. Wenn ja: Was genau würdest du vermissen?

8. Was würdest du von hier an einen anderen Ort mitnehmen wollen?
(drei Nennungen)

9. Welche Schwierigkeiten können auftreten, wenn man an einen neuen Ort kommt?
(drei Nennungen)

wo man die Menschen und die Kultur kennt und die Sprache versteht

wo man geboren wurde

wo man Freunde hat

wo die eigene Familie ist

Heimat ist ...

wo man im Augenblick lebt

wo man alles hat, was man braucht

wo man sich gut auskennt und sich sicher fühlt

wo man gerne ist

wo alles so bleibt, wie es ist

wo man sich verantwortlich fühlt und sich mit seinen Stärken einbringen kann

wo man die Menschen und die Kultur kennt und die Sprache versteht (Anzahl der Stimmen? ...)

→ Gefühl der Sicherheit/Vertraulichkeit und Normalität/Selbstverständlichkeit

wo man geboren wurde (...)

→ Fester Ort (Identifizierung aufgrund wichtiger Erfahrungen,

Erinnerungen, Gefühle (s. o.);

= Teil der pers. Identität (Personalausweis)

wo man Freunde hat (...)

→ Gefühl v. Vertraulichkeit/Gemeinschaft/Akzeptanz

wo man im Augenblick lebt (...)

→ Ort (Identifizierung aufgrund aktueller

Beziehungen, Möglichkeit des Ortswechsels

→ Veränderung/Ausweitung des Heimat-

gefühls, Bedeutung des Zeitfaktors und des

subjektiven Empfindens für das Aufkommen

eines Heimatgefühls ...)

Heimat ist ...

wo die eigene Familie ist (...)

→ Gefühl v. Schutz/Sicherheit/

Vertraulichkeit/Liebe

wo man alles hat, was man braucht (...)

→ Gefühl der Sicherheit/Entspannung/Gelassenheit

wo man sich gut auskennt und sich sicher fühlt (...)

→ Gefühl der Sicherheit/Vertraulichkeit (Menschen, Ort, Kultur ...)

wo man gerne ist (...)

→ Gefühl des Wohlbefindens (Urlaub?)

wo alles so bleibt, wie es ist

→ Gefühl v. Verlässlichkeit/Beständigkeit/Sicherheit

wo man sich verantwortlich fühlt und sich mit seinen Stärken einbringen kann (...)

→ Gefühl der Zuständigkeit, Wille zur Gestaltung im Sinne der eigenen Wertvorstellungen

Heimat scheint ein Ort zu sein, an dem man sich sicher und vertraut, geliebt und akzeptiert fühlt und daher gelassen sein kann und sich zugleich verantwortlich fühlt.

<p><i>Der Ural war nicht mehr da! Ryham war abgefahren! (S. 27)</i></p> <p><i>Durch die fast geschlossenen Lippen zischte sie: »Ich hasse dich, verrückter Alter!« (S. 30)</i></p> <p><i>Jeden Abend (...) hielt (sie) den kleinen schwarzen Stein aus Istanbul für einige Minuten in ihrer Hand. (S. 46)</i></p> <p><i>Der trockene Wind, der ihr über das Gesicht fegte, war eisig. Ihr war plötzlich sehr kalt. (S. 27)</i></p> <p><i>»Du wirst sehen, mein Liebes, die Zeit vergeht viel schneller, als du denkst ...«, hatte Daala gesagt. Das Mädchen schloss die Augen und spürte ihre beruhigende Wärme, als wäre sie ganz nah. (S. 46)</i></p> <p><i>»Ich habe (Bücher) mitgebracht, die Mama mir vor der Abreise geschenkt hat. (...) Das ist ein Buch, das Mama sehr mag.« (S. 51/S. 68)</i></p> <p><i>Am Abend holte Galshan (...) ein kleines Heft, das sie mitgebracht hatte, aus ihrer Tasche hervor und strich den ersten der einhundertdreißig Tage aus, die sie in Tsagüng verbringen sollte. (S. 37)</i></p> <p><i>Er sprach in dem rauen Bergdialekt, den sie nicht immer verstand. (S. 28)</i></p> <p><i>Galshan fasste sich ein Herz und lenkte das Pferd in leichtem Trab in Richtung der Anhöhe, hinter der Baytar verschwunden war. (S. 31)</i></p> <p><i>Sie wandte ihm den Rücken zu, zum einen, um seinem prüfenden Blick zu entkommen, aber auch, um ihre Tränen zu verbergen. (S. 28)</i></p> <p><i>Er wollte es sehen, der alte Spinner? Dann sollte er es sehen! Mit ganzer Kraft hieb sie Eisen-grau die Stiefel in die Flanken. (S. 35)</i></p>

Arbeitsaufträge:

1. Ordne die oben stehenden Zitate nach
 - Merkmalen des Heimwehs bei Galshan (rotes Sternchen in der linken Spalte) und
 - ihren Umgangsweisen mit dem Heimweh (grünes Sternchen in der linken Spalte).
2. Finde für das unten stehende Zitat eine Überschrift.

» _____ «

*Sie (hatte) das Gefühl, bereits seit einer Ewigkeit hier zu sein. Als wäre sie hier geboren ...
Sie konnte inzwischen ein Mutterschaf ruhigstellen
und auf Anhieb ein schwaches (...) Tier in der Herde ausmachen.
Wenn sie mit den Schafen fertig waren, ließ Baytar sie immer allein zur Jurte zurückreiten. (S. 46)*

AB 23/1 Merkmale des Heimwehs bei Galshan

Merkmale des Heimwehs bei Galshan	Umgangsweisen Galshans mit dem Heimweh

AB 23/2 Merkmale des Heimwehs bei Galshan (mit Erläuterungen)

Merkmale des Heimwehs bei Galshan	Umgangsweisen Galshans mit dem Heimweh
<p>Der Ural war nicht mehr da! Ryham war abgefahren! (S. 27) → Gefühl der Einsamkeit und des Verlassenseins</p> <p>Der trockene Wind, der ihr über das Gesicht fegte, war eisig. Ihr war plötzlich sehr kalt. (S. 27) → Gefühl der äußeren und inneren Kälte</p> <p>Er sprach in dem rauen Bergdialekt, den sie nicht immer verstand. (S. 28) → Gefühl der Härte → Gefühl des Nichtverstehens (Gefühl des Unverständnisses?)</p> <p>Sie wandte ihm den Rücken zu, zum einen, um seinem prüfenden Blick zu entkommen, aber auch, um ihre Tränen zu verbergen. (S. 28) → Gefühl, sich neu beweisen zu müssen: Gefühl der Angst, Unsicherheit → Gefühl der Traurigkeit</p>	<p>Durch die fast geschlossenen Lippen zischte sie: »Ich hasse dich, ver-rückter Alter!« (S. 30) → G. flucht, um ihrer Wut Luft zu machen.</p> <p>»Du wirst sehen, mein Liebes, die Zeit vergeht viel schneller, als du denkst ...«, hatte Daala gesagt. Das Mädchen schloss die Augen und spürte ihre beruhigende Wärme, als wäre sie ganz nah. (S. 46)</p> <p>Jeden Abend (...) hielt (sie) den kleinen schwarzen Stein aus Istanbul für einige Minuten in ihrer Hand. (S. 46) → G. denkt an die wichtigsten Menschen aus ihrer Heimat (Mutter, Vater).</p> <p>Am Abend holte Galshan (...) ein kleines Heft, das sie mitgebracht hatte, aus ihrer Tasche hervor und strich den ersten der einhundert-dreißig Tage aus, die sie in Tsagüing verbringen sollte. (S. 37) → G. verschafft s. Klarheit bzgl. der Länge des Aufenthaltes.</p> <p>Galshan fasste sich ein Herz und lenkte das Pferd in leichtem Trab in Richtung der Anhöhe, hinter der Baytar verschwunden war. (S. 31) → G. lässt sich auf das Neue ein.</p> <p>Er wollte es sehen, der alte Spinner? Dann sollte er es sehen! Mit ganzer Kraft hieb sie Eisengrau die Stiefel in die Flanken. (S. 35) → G. nimmt die neuen Herausforderungen an.</p>

Galshans Ankommen in der neuen Heimat

Sie (hatte) das Gefühl, bereits seit einer Ewigkeit hier zu sein. Als wäre sie hier geboren ...
Sie konnte inzwischen ein Mutterschaf ruhigstellen und auf Anrieb ein schwaches oder humpelndes Tier in der Herde ausmachen.
Wenn sie mit den Schafen fertig waren, ließ Baytar sie immer allein zur Jurte zurückreiten. (S. 46)

Vorher



Nachher



(...) Galshan (stieg) ein bis zwei Mal in der Woche in den Bus, der sie ins Stadtzentrum brachte, wo auch die Touristen hinfuhren. Dann ging sie in der Altstadt spazieren. (...) In den kleinen Läden roch es nach Holz, Schaffleisch und Weihrauch. Mit halb geschlossenen Augen rauchten alte Männer Pfeife und alte Frauen hockten auf den Stufen der Eingänge und verkauften winzige steinharte Käse. Tausendmal lieber wäre Galshan dort (in der Altstadt) zu Hause als in diesem Vorort. (...) Die großen von den Russen errichteten Wohnblocks verfielen zusehends, der Betonstahl rostete vor sich hin und wie überall in Ikhoiturüü spuckten die Busse ihre Abgaswolken aus. (S. 7f.)

Ein leises Stöhnen in ihrem Rücken ließ Galshan aufspringen. Sie fuhr herum und sah gerade noch, wie ihre Mutter auf das Bett sank (...). Mehrere Stufen auf einmal nehmend stürzte sie die Treppe hinunter zur Hausmeisterin, der einzigen Person des Wohnblocks, die ein Telefon besaß. (S. 8f.)

Sie legte die Hand auf den Bauch ihrer Mutter und so verharrten sie und warteten darauf, dass das Baby sich bewegte. Als sich nichts tat (...), schmiegte sich Galshan an Daala und lauschte ihrem Atem und ihrem Herzschlag, während die Mutter ihr behutsam übers Haar strich. (S. 18)

Aibora war auf das Trittbrett geklettert und nahm Galshans Hand.

»Ich halte dir in der Schule einen Platz neben mir frei. Für die Zeit, wenn du wieder da bist.«
Sie hatte gut reden ... Galshan sah sie mit Tränen in den Augen an. (S. 19)

»Du wirst sehen, mein Liebes, die Zeit vergeht viel schneller, als du denkst ...«, hatte Daala gesagt. Das Mädchen schloss die Augen und spürte ihre beruhigende Wärme, als wäre sie ganz nah. (S. 46)

Merkmale der Heimat:

Galshan setzte sich ganz dicht neben ihre Mutter, die ihr das Baby in den Arm legte. Sie fühlte sich fast ein wenig fremd in der kleinen Wohnung in Ikhoiturüü. Alles war so anders als in Tsaгүйng!

»Du hältst sie am besten so ... Genau. Lege deinen Arm hierher, um ihren Kopf zu stützen.« Galshan wagte es nicht, sich zu bewegen, dieses kleine Geschöpf in ihren Armen flößte ihr gewaltigen Respekt ein. Bumbaj krümmte sich einen Moment lang, gähnte, machte dann ein Bäuerchen und schlief, nun an ihre Schwester geschmiegt, wieder ein.

»Und ...?«, erkundigte sich Daala. Doch Galshan hatte keine Lust zum Erzählen. Nicht jetzt. Sie legte den Kopf an die Schulter ihrer Mutter und schloss die Augen. Daala drückte sie an sich.

Auf der Straße spielte Aibora mit den anderen. Sie bemerkte, wie Galshan sie vom Fenster aus beobachtete, und bedeutete ihr herunterzukommen, doch Galshan schüttelte den Kopf. Es war nicht einfach, all ihren Freunden in Ikhoiturüü wieder zu begegnen. Als hätte die lange Zeit, die sie fort gewesen war (...), einen anderen Menschen aus ihr gemacht.

Seit sie ihn verlassen hatte, dachte das Mädchen jeden Tag an Baytar, der zurückgeblieben war. Allein. Ryham hatte alles versucht, um ihn zu überreden, für eine Weile mit in die Stadt zu kommen, da er so schwach war. Doch er hatte abgelehnt und dabei auf die wenigen, mageren Schafe gedeutet, die der Winter ihm gelassen hatte. »Ich muss mich um die Herde kümmern«, hatte er lediglich geantwortet und sich umständlich eine Zigarette gedreht. Er konnte seinen Arm nicht mehr gut bewegen.

Zum Abschied hatte Galshan ihm »Der alte Mann und das Meer« geschenkt. Trotz der Sonne, die auf die Fassaden schien, wirkten die Gebäude auf der anderen Straßenseite unendlich traurig. (S. 154)

Merkmale der Heimat:

1. Lies die Auszüge nun noch einmal gemeinsam mit deinem Partner durch: Tragt euch beide den Text abwechselnd abschnittsweise vor. Während der eine liest, legt der andere den Text zur Seite und hört möglichst aufmerksam zu, damit er anschließend in der Lage ist, den Inhalt des Gehörten möglichst genau wiederzugeben. Der Vorleser kontrolliert mithilfe des Textes, ob alles korrekt wiederholt wird. Dann werden die Rollen getauscht.

(vgl.: Gerd Brenner: Fundgrube. Methoden II. Für Deutsch und Fremdsprachen, Berlin 2007, S. 66)

2. Unterstreiche die Stellen, die Auskunft über Galshans Heimatgefühle nach ihrer Rückkehr aus Tzagüng geben.
3. Diskutiert und notiert anschließend in Stichpunkten am Textrand, wodurch sich Galshans Heimat auszeichnet.

Schwierigkeiten:

Ikhoiturüü



Tsagüing



Schwierigkeiten:

Ikhoiturüü



Erinnerungen



Erinnerungen

+	
---	--

-	
---	--

+	
---	--

-	
---	--

Ikhoiturüü ist für Galshan:

Schwierigkeiten:
weggehen

Schwierigkeiten:
zurückkehren

Ikhoiturüü



Tsagüing



Ikhoiturüü



positive
Erinnerungen

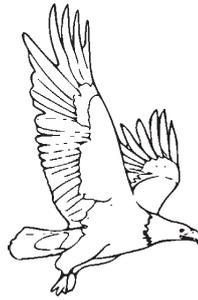


positive
Erinnerungen

+	-
VERTRAUTHEIT Nähe (zur Mutter) Wärme Geborgenheit Sicherheit Freundschaft (mit Aïroba)	Hässlichkeit des Vororts

+	-
Nähe (zur Mutter)	FREMDHEIT Unvertrautheit (Baby) Traurigkeit (Gebäude)

Ikhoiturüü ist für Galshan:
 am Ende nicht mehr das Ikhoiturüü, das es früher einmal war,
 ihre alte Heimat hat sich verändert und sie selbst hat sich verändert,
 und so weiß sie am Ende nicht, wohin sie gehört.



Bist du glücklich mit dem Ende des Buches? (Antwort + kurze Begründung)

Wie hätte das Buch auch enden können?

Warum endet das Buch wohl auf diese Weise?



Das Wort »mongol« in mongolischer Schrift

Auf welchem Kontinent liegt die Mongolei?

- Afrika
- Asien
- Australien

Welches ist die Flagge der Mongolei?

- die erste auf dem Overheadprojektor
- die zweite auf dem Overheadprojektor
- die dritte auf dem Overheadprojektor

An welche Länder grenzt die Mongolei?

- Russland und Afghanistan
- China und Indien
- Russland und China

Wie heißt die Hauptstadt der Mongolei?

- Kabul
- Neu-Delhi
- Ulan-Bator

Wie groß ist die Mongolei?

- 1500 km²
- 15000 km²
- 1,5 Millionen km²

Wie kalt kann es in der Mongolei im Winter werden?

- 0 Grad Celsius
- 25 bis -50 Grad Celsius
- 50 bis -100 Grad Celsius

Wie viele Einwohner hat die Mongolei?

- etwa 300.000
- etwa 3 Millionen
- etwa 300 Millionen

Wie warm kann es im Sommer werden?

- +2-3 Grad Celsius
- +20 bis +30 Grad Celsius
- +200 bis +300 Grad Celsius

Welche Landschaftsformen finden sich in der Mongolei?

- Steppe, Hochgebirge, Wüste
- Küste, Wüste, Hochgebirge
- Steppe, Hochgebirge, Küste

Zu welchem Volk gehört die Mehrheit der Bevölkerung der Mongolei?

- zum Volk der Tuwiner
- zum Volk der Kasachen
- zum Volk der Mongolen

Welche Sprache wird von den meisten Menschen in der Mongolei gesprochen?

- tungisch
- chalcha-mongolisch
- turkisch

Was bedeutet »Attas« auf Deutsch?

- »Adler«
- »Atlantik«
- »Großvater«

Was bedeutet »Davkhar Djout« auf Deutsch?

- »Inspektor Djout«
- »Der weiße Tod«
- »Danke«

Welche Sprache lernen Kinder heute in der Mongolei als erste Fremdsprache?

- Spanisch
- Russisch
- Englisch

Welche Sportarten sind in der Mongolei besonders beliebt?

- Ringen, Bogenschießen, Pferderennen
- Schwimmen, Golf, Pferderennen
- Turnen, Eisschnelllauf, Pferderennen

Woraus setzt sich die traditionelle mongolische Küche zusammen?

- aus Obst und Fleisch
- aus Reis und Fleisch
- aus Milchprodukten und Fleisch

Was ist der Hauptbestandteil des mongolischen Nationalgetränks Airag?

- Stutenmilch
- Wasser
- Wodka

Welche Tiere gehören zu den fünf traditionellen Nutztieren der Mongolen?

- Schaf, Yak und Pferd
- Schaf, Ziege und Esel
- Ziege, Hühner und Pferd

Was ist eine Jurte?

- ein Lasso
- ein Lagerfeuer
- ein Wohnzelt

Kriterium	Merkmale von Galshans Leben in der Stadt	Merkmale von Galshans Leben in der Wildnis
Wohnbereich		
Umgebung, soziales Umfeld		
Bevölkerungsdichte		
Anblick		
Gefahren		
Werte		
Ernährung		
Fortbewegung		
Kommunikationstechnik		
Medizinische Versorgung		
Lernort/-inhalte		

Kriterium	Merkmale von Galshans Leben in der Stadt	Merkmale von Galshans Leben in der Wildnis
Wohnbereich	die Wohnung im Wohnblock (= Schutz vor Kälte und anderen Gefahren der Natur)	die Jurte (= Gefahr im Winter durch Kälte, Raubtiere)
Umgebung, soziales Umfeld	Familie und Freunde (große Zahl von Kindern)	Großvater Mangel an sozialem Umfeld
Bevölkerungsdichte	(große Zahl von Menschen auf wenig Raum)	kleine Zahl von Menschen auf großem Raum (→ Gefühl der Weite (S. 31f.) → Gefühl d. Einsamkeit/Verlorenheit)
Anblick	Hässlichkeit des Vororts	Kargheit der Natur (S. 31f.)
Gefahren	Umweltverschmutzung (Abgase der Busse, Flugzeuglärm)	Kälte, Hunger, Raubtiere
Werte	Geld, Bildung ...	körperliche Kraft, Härte, Konzentration, Sensibilität für die Natur (Schneesturm)
Ernährung	Grundversorgung (Geschäfte)	Selbstversorgung (→ Gefahr des Hungers im Falle eines harten/lang anhaltenden Winters)
Fortbewegung	mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Busse, Autos, Taxis ...	mit eigenen Mitteln: zu Fuß und mit dem Pferd
Kommunikationstechnik	Grundversorgung (Telefon)	Mangel an Kommunikationstechnik
Medizinische Versorgung	medizinische Versorgung durch Spezialisten (Arzt)	medizinische Selbstversorgung (→ Gefahr des Erliegen durch Krankheiten/Verletzungen)
Lernort/-inhalte	Schule: Rechnen, Lesen, Schreiben	Natur: Techniken des Überlebens

Arbeitsaufträge:

- Lies leise die Seiten 31f. und 131–136.
- Fasse kurz zusammen, worum es in den jeweiligen Textpassagen geht.
- Liste die Gefahren der mongolischen Wildnis auf, die in diesen Textauszügen deutlich werden.
- Schreibe einzelne Sätze aus dem Text heraus, die Galshans Gefühle angesichts der o. g. Gefahren zum Ausdruck bringen.
- Benenne Galshans Gefühle mit eigenen Worten.

Zusammenfassung der Textpassage:

In der ersten Textpassage ...

In der ersten Textpassage ...

Gefahren der Wildnis:

Sätze aus dem Text, die Galshans Gefühle zum Ausdruck bringen:

Galshans Gefühle:

Arbeitsaufträge:

- Lies leise die **Seiten 46, 39f., 56f.**
- Fasse kurz zusammen, worum es in den jeweiligen Textpassagen geht.
- Liste die Herausforderungen auf, die das Leben in der Wildnis für Galshan mit sich bringt.
- Schreibe einzelne Sätze aus dem Text heraus, die Galshans Gefühle angesichts der o. g. Herausforderungen zum Ausdruck bringen.
- Benenne Galshans Gefühle mit eigenen Worten.

Zusammenfassung der Textpassagen:

In der ersten Textpassage ...

In der zweiten Textpassage ...

In der dritten Textpassage ...

Die Herausforderungen in der Wildnis:

Sätze aus dem Text, die Galshans Gefühle zum Ausdruck bringen:

Galshans Gefühle:

Arbeitsaufträge:

- Lies leise die **Seiten 141–143, 146f.**
- Fasse kurz zusammen, worum es in den jeweiligen Textpassagen geht.
- Liste die Herausforderungen auf, die das Leben in der Wildnis für Galshan mit sich bringt.
- Schreibe einzelne Sätze aus dem Text heraus, die Galshans Gefühle angesichts der o. g. Herausforderungen zum Ausdruck bringen.
- Benenne Galshans Gefühle mit eigenen Worten.

Zusammenfassung der Textpassagen:

In der ersten Textpassage ...

In der zweiten Textpassage ...

Die Herausforderungen in der Wildnis:

Sätze aus dem Text, die Galshans Gefühle zum Ausdruck bringen:

Galshans Gefühle:

Wie heißt du? Hat dein Name eine Bedeutung?

Passt dein Name zu dir?

Wie sehen dich andere Menschen? Was erwarten sie von dir?

Wie siehst du aus?

Welche Menschen sind dir wichtig? Warum sind dir diese Menschen wichtig?

Was magst bzw. machst du gerne? Warum magst bzw. machst du diese Dinge gern?

Wie lange magst/machst du die o. g. Dinge schon gerne?

Was würdest du gern machen?

Was machst du ungern?

Wovor hast du Angst?

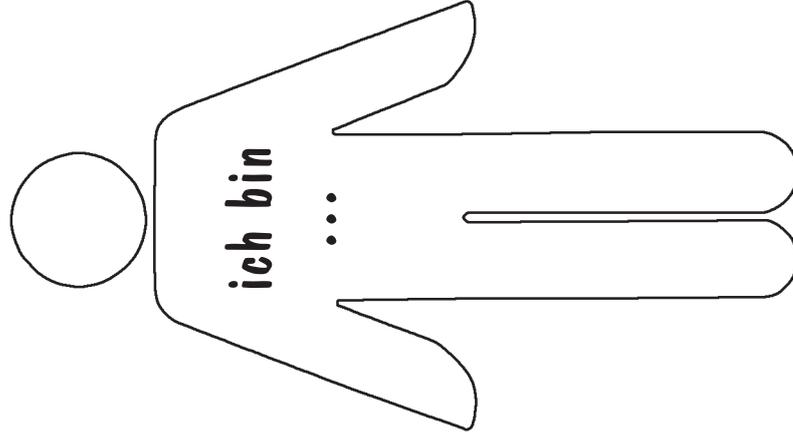
Gibt es ein Ereignis/Erlebnis in deinem Leben, das dich verändert hat?

Würdest du gern etwas in deinem jetzigen Leben verändern?

Was möchtest du in fünfzehn Jahren machen?

die Erfindung anderer

was andere in mir sehen
und von mir erwarten



ein bestimmtes, gleichbleibendes Wesen

was ich von Geburt an bin

ein sich veränderndes Wesen

was ich erlebe
und was mich verändert
was ich sein will

Inneres

was ich fühle, denke
woran ich mich erinnere
was ich für die Zukunft plane

Äußeres

wie ich aussehe
was ich gerade sage und tue

<p>Ryham war nie lange zu Hause. Vier oder fünf Tage, manchmal eine Woche. (...) Das war die Zeit, in der er mit seiner Tochter, wenn möglich, einen ausgedehnten Ausritt unternahm. Dann lieh Galyi ihnen (...) zwei Pferde (...). Sobald Ryham und Galshan die Steppe erreichten und die hohen Gräser ihre Steigbügel berührten, galoppierten sie wild los. Sie lieferten sich endlose Rennen und heulten dabei wie die Wölfe (...). Erst wenn es dunkel wurde, kehrten sie mit glühenden Wangen und steif gefrorenen Fingern nach Hause zurück (...). (S. 12)</p>	<p>»Ja, (Galshan) hat ein Händchen dafür. Sie und Kudaj sind bereits ein eingeschworenes Paar! Es ist erst zehn Tage her, dass wir ihn gefangen haben, und morgen wird sie ihn zum ersten Mal fliegen lassen ... Wenn du ein wenig bei uns bleibst, wirst du sehen, was deine Tochter mit dem Herrn Adler alles machen kann.« (S. 73)</p>
<p>Ryham hatte seiner Tochter beigebracht, sie an den Silhouetten zu erkennen: die Milane mit ihrem pfeilartigen Schwanz, die spitz zulaufenden Flügel der Falken, den runden Schwanz der Bussarde ... (S. 38)</p>	<p>Sie fühlte sich fast ein wenig fremd in der kleinen Wohnung in Ikhoiturüü. Alles war so anders als in Tsaüng! (...) Seit sie ihn verlassen hatte, dachte das Mädchen jeden Tag an Baytar, der zurückgeblieben war. (S. 153f.)</p>
<p>Sie hatte alles versucht, um nicht dorthin zu müssen: Sie hatte versprochen, sich ganz kleinzumachen, so viel wie möglich zu helfen, niemandem zur Last zu fallen! Sie hatte geweint, geschrien, mit den Füßen gestampft. Es hatte nichts genützt ... (S. 21f.)</p>	<p>»Galshan ...« (...) »Ich glaube, ohne dich hätte ich der Bestie zum Frühstück und den Geiern als Abendbrot gedient ...« (S. 146f.) »Sieh her, du bist jetzt eine große Schwester.« (S. 153)</p>
<p>Nachdem der Bezirksarzt (...) eingetroffen war, fuhr er ihr auf die gleiche Weise mit der Hand durchs Haar, wie ihr Vater es immer tat. Mit dem Unterschied, dass er nicht ihr Vater war. (...) Galshan wick gereizt zurück. »Entschuldige«, murmelte er, »ich vergesse immer, dass du kein kleines Mädchen mehr bist!« (S. 9) »Geh mit den anderen Kindern spielen, Galshan«, forderte Daala sie auf. (S. 14)</p>	<p>(...) Galshan trainierte nun (...) jeden Morgen. »Yeeaaah!« Sie galoppierten bis ans Ende des Tals und flogen dabei mit lauten Schreien und Hufgeklapper über das hohe Gras. Sie bildeten eine Einheit aus Muskeln und freudiger Erregung. Die Welt raste an ihnen vorbei: die Steppe, Berge, Schafe, andere Pferde ... Nichts hatte mehr Bedeutung. Es zählten nur noch die Geschwindigkeit, das Pfeifen des Windes und die in der Ferne liegende Quelle, die mit jedem Schritt näher kam. (S. 39)</p>

Arbeitsaufträge:

Lege vier verschiedenfarbige Buntstifte bereit.

Finde heraus, welche zwei Zitate aus der linken und rechten Spalte jeweils zueinanderpassen. Schraffiere nun die beiden jeweils zusammengehörenden Zitate mit einer Farbe.

Die jeweiligen Zitatpaare bringen entweder einen gleichbleibenden Wesenszug Galshans oder eine Entwicklung, d. h. eine Veränderung, in ihrem Fühlen/Handeln zum Ausdruck.

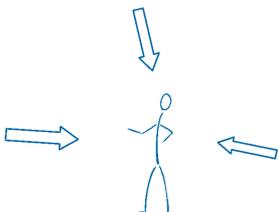
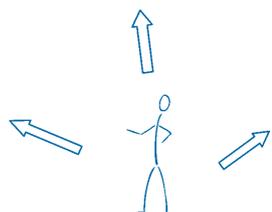
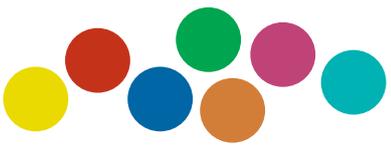
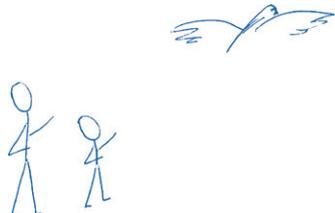
Finde heraus, worum es sich im jeweiligen Fall handelt, und notiere entsprechend am linken Rand der Tabelle entweder ein »W« für **Wesenszug** oder ein »E« für **Entwicklung**.

W: Galshan ist und bleibt wild.	
<p>Ryham war nie lange zu Hause. Vier oder fünf Tage, manchmal eine Woche. (...) Das war die Zeit, in der er mit seiner Tochter, wenn möglich, einen ausgedehnten Ausritt unternahm. Dann lieh Galyi ihnen (...) zwei Pferde (...). Sobald Ryham und Galshan die Steppe erreichten und die hohen Gräser ihre Steigbügel berührten, galoppierten sie wild los. Sie lieferten sich endlose Rennen und heulten dabei wie die Wölfe (...). Erst wenn es dunkel wurde, kehrten sie mit glühenden Wangen und steif gefrorenen Fingern nach Hause zurück (...). (S. 12)</p>	<p>(...) Galshan trainierte nun (...) jeden Morgen. »Yeeaaah!« Sie galoppierten bis ans Ende des Tals und flogen dabei mit lauten Schreien und Hufgeklapper über das hohe Gras. Sie bildeten eine Einheit aus Muskeln und freudiger Erregung. Die Welt raste an ihnen vorbei: die Steppe, Berge, Schafe, andere Pferde ... Nichts hatte mehr Bedeutung. Es zählten nur noch die Geschwindigkeit, das Pfeifen des Windes und die in der Ferne liegende Quelle, die mit jedem Schritt näher kam. (S. 39)</p>
E: Galshan ändert ihre Einstellung zu Tságüng, zum Leben in der Wildnis und zu Baytar.	
<p>Sie hatte alles versucht, um nicht dorthin zu müssen: Sie hatte versprochen, sich ganz klein zu machen, so viel wie möglich zu helfen, niemandem zur Last zu fallen! Sie hatte geweint, geschrien, mit den Füßen gestampft. Es hatte nichts genützt ... (S. 21 f.)</p>	<p>Sie fühlte sich fast ein wenig fremd in der kleinen Wohnung in Ikhoiturüü. Alles war so anders als in Tságüng! (...) Seit sie ihn verlassen hatte, dachte das Mädchen jeden Tag an Baytar, der zurückgeblieben war. (S. 153 f.)</p>
E: Galshan entdeckt in der Wildnis neue Seiten an sich (Selbstfindung!!).	
<p>Ryham hatte seiner Tochter beigebracht, sie an den Silhouetten zu erkennen: die Milane mit ihrem pfeilartigen Schwanz, die spitz zulaufenden Flügel der Falken, den runden Schwanz der Bussarde ... (S. 38)</p>	<p>»Ja, (Galshan) hat ein Händchen dafür. Sie und Kudaj sind bereits ein eingeschworenes Paar! Es ist erst zehn Tage her, dass wir ihn gefangen haben, und morgen wird sie ihn zum ersten Mal fliegen lassen ... Wenn du ein wenig bei uns bleibst, wirst du sehen, was deine Tochter mit dem Herrn Adler alles machen kann.« (S. 73)</p>
E: Galshan verändert ihre Rollen (z. T. als Reaktion auf die Erwartungen anderer).	
<p>Nachdem der Bezirksarzt (...) eingetroffen war, fuhr er ihr auf die gleiche Weise mit der Hand durchs Haar, wie ihr Vater es immer tat. Mit dem Unterschied, dass er nicht ihr Vater war. (...) Galshan wich gereizt zurück. »Entschuldige«, murmelte er, »ich vergesse immer, dass du kein kleines Mädchen mehr bist!« (S. 9)</p> <p>»Geh mit den anderen Kindern spielen, Galshan«, forderte Daala sie auf. (S. 14)</p>	<p>»Galshan ...« (...) »Ich glaube, ohne dich hätte ich der Bestie zum Frühstück und den Geiern als Abendbrot gedient ...« (S. 146 f.)</p> <p>»Sieh her, du bist jetzt eine große Schwester.« (S. 153)</p>

Als hätte die lange Zeit, die sie fort gewesen war (...) einen anderen Menschen aus ihr gemacht. (S. 154)

Gefahren	Chancen
<p><i>Galshan war in Tsagüng seelisch und körperlich extremen Bedingungen ausgesetzt.</i></p> <p>→</p>	<p><i>Galshan hat durch ihren Überlebenskampf neue Stärken an sich selbst entdeckt, die sie in Ikhoiturüü (vermutlich) nicht entdeckt hätte.</i></p> <p>→</p>
<p><i>Galshan muss innerhalb kurzer Zeit mehrmals radikal ihre Rollen wechseln: So geht sie aus Ikhoiturüü an der Grenze des Kindseins fort und kehrt zurück als eine junge Erwachsene, die erfolgreich unter extremen Bedingungen um ihr eigenes Überleben und das ihres Großvaters gekämpft hat. Nun wartet eine neue Rolle auf sie: die der großen Tochter und »großen Schwester«. Sie muss in diese neue Rolle und Identität hineinfinden.</i></p> <p>→</p>	<p><i>Galshan hat in Tsagüng ihr bereits bekannte Wesenszüge ausleben und auskosten können.</i></p> <p><i>Sie hat in Tsagüng z. B. durch ihren Umgang mit dem Adler neue Eigenschaften an sich entdeckt.</i></p> <p><i>Sie hat somit in Tsagüng einen Teil ihrer Identität entdeckt bzw. gefunden und kehrt innerlich bereichert nach Ikhoiturüü zurück.</i></p> <p>→</p>
<p><i>Bei ihrer Rückkehr nach Ikhoiturüü fällt es G. schwer, wieder in ihr altes Leben zu finden. Sie hat durch ihren Aufenthalt in Tsagüng ihr altes Heimatgefühl ein Stück weit verloren.</i></p> <p>→</p>	<p><i>Durch den langen Aufenthalt in Tsagüng, wo sie viel gelernt hat, eine intensive Beziehung zu einem neuen Menschen aufgebaut hat und am Ende viel Verantwortung übernehmen musste, hat G. für sich eine neue Heimat gefunden, die sie in sich nach Ikhoiturüü trägt.</i></p> <p>→</p>

Als hätte die lange Zeit, die sie fort gewesen war (...) einen anderen Menschen aus ihr gemacht. (S. 154)

Gefahren	Chancen
<p>Galshan war in Tsagüng seelisch und körperlich extremen Bedingungen ausgesetzt.</p> <p>→ Überforderung/Schwächung</p>  <p>Galshan muss innerhalb kurzer Zeit mehrmals radikal ihre Rollen wechseln: So geht sie aus Ikhoiturüü an der Grenze des Kindseins fort und kehrt zurück als eine junge Erwachsene, die erfolgreich unter extremen Bedingungen um ihr eigenes Überleben und das ihres Großvaters gekämpft hat. Nun wartet eine neue Rolle auf sie: die der großen Tochter und »großen Schwester«. Sie muss in diese neue Rolle und Identität hineinfinden.</p> <p>→ Verlust der inneren und äußeren Kontinuität</p>  <p>Bei ihrer Rückkehr nach Ikhoiturüü fällt es G. schwer, wieder in ihr altes Leben zu finden. Sie hat durch ihren Aufenthalt in Tsagüng ihr altes Heimatgefühl ein Stück weit verloren.</p> <p>→ Gefühl der Fremdheit</p> 	<p>Galshan hat durch ihren Überlebenskampf neue Stärken an sich selbst entdeckt, die sie in Ikhoiturüü (vermutlich) nicht entdeckt hätte.</p> <p>→ Bereicherung/Stärkung</p>  <p>Galshan hat in Tsagüng ihr bereits bekannte Wesenszüge ausleben und auskosten können.</p> <p>Sie hat in Tsagüng z. B. durch ihren Umgang mit dem Adler neue Eigenschaften an sich entdeckt.</p> <p>Sie hat somit in Tsagüng einen Teil ihrer Identität entdeckt bzw. gefunden und kehrt innerlich bereichert nach Ikhoiturüü zurück.</p> <p>→ Gewinn der inneren und äußeren Vielfalt</p>  <p>Durch den langen Aufenthalt in Tsagüng, wo sie viel gelernt hat, eine intensive Beziehung zu einem neuen Menschen aufgebaut hat und am Ende viel Verantwortung übernehmen musste, hat G. für sich eine neue Heimat gefunden, die sie in sich nach Ikhoiturüü trägt.</p> <p>→ Gefühl der Erweiterung des Horizonts</p> <p>Mutter und Tochter schauen dem Adler nach</p> 

AB 37 Schule und Bildungsziele

Seit ihrer Geburt musste Galshan mehr Tage in die Schule gehen,
als ich Schafe auf der Weide habe (S. 72)

	Baytar	Der Inspektor der Schulbehörde
Bildungsziele		
Sachliche Gründe für die Bildungsziele		
Persönliche Gründe für die Bildungsziele		

AB 38 Begleitendes Leseprojekt / Projekttag

Das begleitende Leseprojekt ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ein weiteres Jugendbuch aus dem Themenkreis »Robinsonade« kennenzulernen und sich selbstständig und kreativ damit auseinanderzusetzen. Am Projekttag sollen sie darüber hinaus Methodenkompetenzen wie Gruppenarbeit und Präsentationstechniken anwenden und vertiefen.

Vorbereitende Doppelstunde:

Zur Vorbereitung des Projekttages tauschen sich die Schülerinnen und Schüler in einer Doppelstunde unmittelbar vor dem Projekttag über ihr Buch und ihre Leseerfahrungen aus. Dafür werden Gruppen gebildet, deren Mitglieder jeweils das gleiche Buch gelesen haben. Die Ergebnisse der zu Hause erstellten Vergleichsprotokolle zwischen »Steppenwind und Adlerflügel« und dem begleitend gelesenen Buch werden in der Gruppe verglichen und besprochen. Außerdem erstellt jede Gruppe eine Charakteristik ihrer Protagonisten in Form eines Steckbriefes.

Projekttag:

Die leitende Idee des Projekttages ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Lektoren schlüpfen zu lassen. Um sie in die Tätigkeit der Lektoren einzuführen, wird zu Beginn des Projekttages der Weg zum fertigen Buch erläutert (AB 44). Die Aufgabe der Schülerinnen und Schüler ist es dann, in ihrer jeweiligen Gruppe ein ansprechendes Cover mit einem neuen Titel, einer Zusammenfassung des Buchinhalts, einem Werbetext sowie mit Informationen zum Autor zu entwerfen. Abschließend werden die Bücher in einer überzeugenden Präsentation vorgestellt. Die Sieger werden prämiert und dürfen ihr entworfenes Cover in der Schule ausstellen.

AB 39 Begleitendes Leseprojekt/Andere Jugendbücher zum Thema

Unterwegs in der Wildnis (Joanne Bell)	
Julie von den Wölfen (Jean Craighead George)	
Das Mondpferd (Federica de Cesco)	
Die Insel der blauen Delphine (Scott O' Dell)	
Allein in der Wildnis (Gary Paulsen)	
Alabama Moon (Watt Key)	
Die Kinderkarawane (An Rutgers)	
Indianerwinter (Kirkpatrick Hill)	

Name _____

Textstelle (Seite)	Persönliche Kommentare, Eindrücke, Fragen

Name _____

Polaritätsprofil von _____

Eigenschaft	stark	mäßig	mäßig	stark	Eigenschaft	Textstelle

Erstelle von deiner Hauptfigur ein Profil. Überlege dir dafür, welche Eigenschaften für diese Person zutreffend sind und formuliere die jeweils dazugehörigen Gegenbegriffe (z. B. **mutig – feige**). Belege dann deine Aussage mit Textstellen!

Siehe dazu auch Polaritätsprofile von Galshan und Baytar.

AB 43 Buchvergleich ›Steppenwind und Adlerflügel‹ und _____

	Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Büchern	Unterschiede zwischen den beiden Büchern ›Steppenwind und Adlerflügel‹
Thema		
Protagonisten		
Zeit und Ort des Geschehens?		
Herkunft der Protagonisten (Ort, Familiensituation, Lebensweise ...)		
Grund für das Leben in der Wildnis		
Heimat		

AB 43 Buchvergleich ›Steppenwind und Adlerflügel‹ und _____ (2)

	Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Büchern	Unterschiede zwischen den beiden Büchern ›Steppenwind und Adlerflügel‹
Empfindungen/Gefühle der Protagonisten in der Wildnis		
Ziel der Protagonisten		
Strategien d. Protagonisten, um seine/ihre Ziele zu erreichen		
Bedeutung der Tiere in der Geschichte?		
Erfahrungen durch das Leben in der Wildnis/ Lernen		



Sammeln und Fortspinnen erster Buchideen

Lesen / Recherchieren

Schreiben

Überarbeiten

Lesen / Recherchieren

Ergänzen / Streichen
Neuschreiben

...

Fertigstellen eines
Manuskripts

Setzen

Lektorieren
(Überarbeiten einzelner
Teile des Buches)

Drucken des Buches

Finden eines Titels
Gestalten des Covers

Erstellen von Werbe-
und Pressetexten
Vorstellen des Buches
z. B. im Rahmen von
Vertreterkonferenzen

Auslieferung des Buches
an Großhändler und
Buchhandlungen

›Steppenwind und Adlerflügel – Winterabenteurer in der Mongolei‹

Dein Lesetagebuch soll dich während der Lektüre des Buches begleiten.

1. Es soll dir die Möglichkeit geben, Textstellen, die dir besonders wichtig erscheinen, zu dokumentieren, deine Gefühle und Gedanken sowie Fragen zu Handlung und Verhalten der Personen des Buches festzuhalten. Du kannst darin auch Zusatzinformationen, z. B. zur Mongolei, ergänzen, Zeichnungen einfügen und passende Bilder einkleben ...
2. Außerdem sollst du in deinem Lesetagebuch die Pflichtaufgaben sowie zwei der fünf Wahlaufgaben bearbeiten.

Am Ende der Unterrichtsreihe werden die Lesetagebücher eingesammelt, ausgetauscht und auch bewertet. Bewertet werden Vollständigkeit, die Genauigkeit der Auseinandersetzung mit dem Buch, der Textbezug, Ideenreichtum, die Gestaltung und Ordnung des Lesetagebuches.

Beachte beim Führen des Lesetagebuches Folgendes:

- Schreibe so, dass jeder deine Texte gut lesen kann.
- Nummeriere am Ende die Seiten deines Lesetagebuches und erstelle ein Inhaltsverzeichnis.
- Wenn du wörtlich etwas aus dem Text übernimmst, so gib genau an, woher die Textstelle stammt (Seitenzahl).
- Schreibe stets Kapitel- und Seitenzahl an den Anfang deiner Ausführungen und vermerke das Datum deiner Eintragungen am Seitenrand.

Pflichtaufgaben:

1. Finde heraus, was eine Jurte ist, und zeichne sie.
2. Male auf einer Karte der nördlichen Halbkugel die folgenden Länder mit verschiedenen Farben aus: Mongolei, Russland, China, Pakistan und Deutschland.
3. Notiere die verschiedenen Orte, an denen die Romanhandlung sich vollzieht, und erkläre mit wenigen Sätzen, wodurch sich die Orte auszeichnen und welche Bedeutung sie für die Protagonistin haben.
4. Galshan führt ein Freundebuch. Erstelle den Eintrag für eine ihr wichtige Person.
5. Schreibe den Dialog (das Gespräch) zwischen Galshan und ihren Eltern, in dem sie versucht, ihre Eltern von dem Vorhaben, sie zum Großvater zu schicken, abzubringen.
6. Verfasse die Tagebuchnotizen der Protagonistin im Anschluss an das Kapitel 14 (S. 68). Lass sie darin – in der ersten Person Singular sprechend – berichten, was sie an diesem Tag erlebt hat und was sie denkt und fühlt.
7. Schreibe auf, wie die Protagonistin im Anschluss an das Kapitel 29 (S. 136) die Nacht verbringt, was sie tut, woran sie denkt, wie sie sich fühlt.
8. Verfasse einen Brief an den Autor. Beschreibe darin, was du in der Auseinandersetzung mit diesem Buch gelernt hast, was dir an diesem Buch gut bzw. weniger gut gefallen hat und ob sich deine Einstellung gegenüber dem Buch im Zuge der Auseinandersetzung geändert hat ... Begründe deine Ansichten.

Wahlaufgaben:

1. Gestalte ein Titelblatt für dein Lesetagebuch.
2. Schreibe eine Traumgeschichte der Protagonistin im Anschluss an das Kapitel 24 (S. 114). Denke dabei an eigene Träume, in denen du die Dinge häufig übersteigert erfährst. Lies zunächst langsam das Kapitel 24 durch und mach dir Stichpunkte zu den Aspekten, die dir wichtig erscheinen. In ihrer Traumgeschichte soll Galshan nun das Erlebte noch einmal verarbeiten und das Kommende bereits erahnen.
3. Schreibe das Kapitel 29 (S. 130–136) in ein Hörstück um. Notiere zunächst stichpunktartig, was du inhaltlich für wichtig hältst. Überlege anschließend, wie du das, was dir wichtig erscheint, den Hörern vermitteln kannst, überlege also, wie du Geräusche nachahmen könntest, ob du die Protagonistin ihre Gedanken laut aussprechen lässt bzw. welche ...
4. Entwirf ein Brettspiel zum Buch. Lass dich dabei von Brettspielen, die du kennst, inspirieren!

Literaturhinweise

Weitere Bände von Xavier-Laurent Petit

Wolfsgeheul und Spurensuche

Dressler (2008)
ISBN 9783791516066

Sonnenglut und Wüstenpferd

Dressler (2010)
ISBN 9783791516097

Jugendbücher zum Thema

Joanne Bell: **Unterwegs in der Wildnis**

Dressler (2007)
ISBN 9783791526744

Federica de Cesco: **Das Mondpferd**

Ensslin im Arena Verlag (2008)
ISBN 9783401453422

Jean Craighead George: **Julie von den Wölfen**

dtv junior (1972)
ISBN 9783423073516

Kirkpatrick Hill: **Indianerwinter**

Beltz (1998)
ISBN 9783407783257

Watt Key: **Alabama Moon**

Dressler (2008)
ISBN 9783791511146

Fritz Mühlenweg: **Großer Tiger und Christian**

dtv junior (2009)
ISBN 9783423705233

Scott O' Dell: **Die Insel der blauen Delphine**

dtv junior (2007)
ISBN 9783423072571

Gary Paulsen: **Allein in der Wildnis**

Carlsen (2003)
ISBN 9783551352248

An Rutgers: **Die Kinderkarawane**

dtv junior (1975)
ISBN 9783423071819

Filme (Auswahl)

›**Die Geschichte vom weinenden Kamel**‹ von Byambasuren Davaa und Luigi Falorni

›**In der Höhle des gelben Hundes**‹ von Byambasuren Davaa und Luigi Falorni

›**Die Magie der Mongolei**‹ – Eine Dokumentation von Heinz Leger, Österreich 2006 (bisher nur TV-Film)